Nr. 131. Berlin, Donnerstag, den 9. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 131. Berlin, Donnerstag, den 9. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem im Bureau des Justiz-Ministeriums als Geheimer Registrator angestellten Kanzleirath Johann Ignatz Schirm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Dem Criminal-Polizei-Lieutenant Tiedecke in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; und

Den Kaufmann L. Pagenstecher zu Cap Hayti zum Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Kanzlei-Diätarius Johann Gottfried Wahlow ist zum Geheimen Canzlei-Secretair ernannt und im technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Die planmäßige 21ste Ziehung der 106 Serien, welche die am 15. October d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verloosung kommenden 10,600 Seehandlungs-Prämienscheine enthalten, wird am

1. Juli dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr, im großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes stattfinden, wovon das betheiligte Publicum hiermit in Kentniß gesetzt wird.

Berlin, den 8. Mai 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Bloch. Wentzel.

Polizei-Präsidium.

Behufs einer nothwendigen Reparatur an der Durchfahrt des Rosenthaler Thores muß dasselbe von jetzt ab auf ohngefähr acht Tage für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 6. Juni 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Es bedarf schwerlich

eines besonderen staatsmännischen Scharfblickes, um sich in der Ueberzeugung zu befestigen, daß die Staaten nur nach dem Maaße und der Bedeutung ihrer eigenen inneren Kraft und Schwere nach Außen hin in das Gewicht fallen, und es kann daher kaum etwas Thörichteres ersonnen werden als der Rathschlag, die innere Kräftigung und gesunde Reorganisation der durch die Revolution zerrütteten Staaten der drohenden äußeren Verwickelungen halber einstweilen auf sich beruhen zu lassen. Gerade weil die Situation Europa's jetzt eine so bedenkliche, gerade weil die auswärtigen Beziehungen nach allen Seiten hin so verwickelt, gerade weil die Streitfragen mit jeder Woche gehäufter und verwirrter werden, ist es um so dringender und unerläßlicher, daß die einzelnen Staaten sich in sich selbst zusammenfassen, und daß in den Regierungen selbst jene Einigkeit und Festigkeit hergestellt werde, ohne welche ein consequenter, des Ziels gewisser Gang unmöglich bleibt, und die allein verhindern können, daß nicht das Vertrauen und die Thatkraft des wohlgesinnteren Theils der Völker je länger desto mehr in sich verkümmern. Und je „ereignißreicher“ der Moment, um so weniger säume man, den innern Ausbau so weit zu fördern, um einem Sturm von Außen gewachsen zu sein. Man möchte sonst zu spät inne werden, daß Einigkeit und Festigkeit nicht im Vertuschen der Gegensätze zu finden sind, und daß nur Wenige geneigt sein dürften, in bewegten, verhängnißvollen Augenblicken ihr Vertrauen dahin zu wenden, von wo sie es bereits in ruhigen Zeiten zurückgezogen haben. Mögen die Helden mit dem Oelblatt, mögen die Politiker des Schwebens und Klebens, mögen die volksthümlichen über den Parteien thronenden Staatsmänner in solchen „ereignißreichen Momenten“, wie sie jetzt allem Anschein nach im Anzuge sind, keine bessere Stütze wissen und finden, als Vergessen und Versöhnen zu predigen: — es wird ihnen die Erfahrung nicht erspart werden, daß die Treue auf Gegenseitigkeit beruht, und daß die Worte von heute nicht schwerer wiegen, als die von gestern befunden sind. Wir haben nichts vergessen, und wir gedenken auch Nichts zu vergessen: wir werden uns politisch mit Niemandem versöhnen, von dem wir innerlich geschieden sind; wir werden Nichts stützen, dessen Fall wir nicht beklagen: — mag dann geschehen was da will, es soll uns Nichts unvorbereitet finden. Orientalische Frage oder Schweiz, Frankreich oder Italien, Ungarn oder Polen, — es ist überall nicht der Status quo, dem unsere Sympathieen zugewendet sind. Auch sind wir nicht so weit in den Anfangsgründen aller politischen Wissenschaft zurückgeblieben, um uns mit der vergeblichen Hoffnung zu trösten, einer politischen oder gar religiösen Bewegung auf einem beliebigen Punkte willkürlich Halt gebieten zu können. Der Widersinn ist nicht geringer, als wollte man einem vierzehnjährigen Knaben zur Pflicht machen, nicht größer und stärker zu werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Juni. Die jüngsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten zu Stuttgart haben vor uns wiederum eine lange Reihe jener traurigen Zustände enthüllt, welche die unausbleiblichen Folgen des vielbewunderten und vielangewandten Liberalismus sind. Dort in dem schönen Schwabenlande, auf einem Boden, der mit den Trümmern einer großen Geschichte allzu reich gedüngt ist, hat schon seit Langem ein bedenkliches Abweichen von allen Gesetzen einer gesunden und organischen Entwickelung stattgehabt, und wir datiren den Anfang desselben unbedenklich von einer Zeit her, die von Verfassungen und ihrem Zubehör noch nichts wußte, denn wir sind nicht blind genug, um den inneren und innigen Zusammenhang übersehen zu können, der zwischen der Französisch fristrten Absolutie und dem bon plaisir ihrer Ordres und zwischen den Gewaltstreichen besteht, mit welchen der Liberalismus die Geschichte, das Recht und alle heiligsten Güter des Volkslebens getroffen hat. Hier, in diesem sinkenden Lande, haben die Volksbeglückungs-Theorieen des alten absoluten Regiments weit um sich gegriffen: man glaubte die Macht gemehrt, wenn die Bevölkerung wuchs; man glaubte die Bevölkerung gekräftigt, wenn die Aufklärung wuchs. So kam die Reife für die weiteren Experimente des Liberalismus über Nacht. Er hat sich redlich gemüht, seines Erblassers sich würdig zu zeigen. Ausgehend von der stillen Voraussetzung gewisser „unvertilgbarer Menschenrechte“, hat er Alles zerstört, was Privilegium war, denn das Privilegium, sagte er, ist eine Bevorzugung Eines zum Nachtheil Vieler; er hat die großen geschichtlichen Organisationen, die mühsame Arbeit der Jahrhunderte zerstückelt, um Jedem ein Stückchen Recht, ein Stückchen Stellung, ein Stückchen Grund und Boden zu gewähren. Hoch auf schoß die unselige Saat!

Die Ernte reift hastig genug. In der 228. Sitzung der Abgeordneten vom 4. Juni trug die volkswirthschaftliche Commission darauf an, von Staatswegen einen Theil der Gemeinde zu Burgberg über das Meer zu senden! Die Situation dieser Gemeinde ist gräßlich. Die gegen ihre Angehörigen vorliegenden Schuldklagen belaufen sich auf Dreitausend. Seit einer Reihe von Jahren hat der Staat die Summe von vierundzwanzig bis sechsundzwanzig Tausend Gulden als Almosen auf diesen Bettler-Ort verwendet, ohne irgend einen Nutzen! Alle Versuche, zu helfen, blieben erfolglos: die Leute haben niemals arbeiten wollen. „Es sei unglaublich, wie die Bevölkerung bei dem dissoluten Leben in solchen Orten anwachse.“ (Die Gemeinderäthe erlauben eben jede Heirath.) Der Commissions-Antrag wurde genehmigt. Dreihundertfünfzig Menschen werden von Staatswegen über das Meer spedirt werden. Wahrhaftig! es giebt keinen einfacheren Weg, sich ein böses Gewissen vom Halse zu schaffen. Man setzt es auf ein Schiff und treibt es an eine einsame Küste, in einen Urwald, in eine unwiderrufliche Verbannung. Der Liberalismus — man sieht es hier an einem furchtbaren Beispiele — verlangt unerbittlich seine Opfer. Er hat wie ein grübelnder Künstler an den spröden und ungefügen Stoffen eines organischen Volkslebens lange seine bildnerische Kraft versucht; eine seiner Theorieen nach der andern hat er ihm aufgeprägt, aber das Material will unter seinen Händen nicht erwarmen: so nimmt er denn endlich das ungefüge, mißgeformte und überall verstümmelte Bildwerk und wirft es von sich, „wie einen Helden aus Käserinde, den man beim Nachtische schnitzte.“ Vergeblich aber glaubt der Liberalismus sein Schiff flott zu halten, wenn er diesen lästigen Ballast über Bord wirft. „Nach etwa funfzehn Jahren wird wiederum eine Bevölkerung herangewachsen sein, mit der man dann auf dem gleichen Punkt steht, wie heute“ — bemerkte in jener Sitzung Herr v. Gemmingen sehr richtig. Von allen Seiten drängen die Anklagen und die Vorwürfe gegen die revolutionäre Staatswirthschaft heran; wird sie noch lange in den Augen der öffentlichen Meinung ihre Stellung bewahren können? oder wird man endlich einsehen, daß wo Alles zerbrochen wird, eben nichts weiter übrig bleibt als Brocken.

— Se. Majestät der König sind heute Vormittag nach 10 Uhr nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt. Se. Majestät gedenken Allerhöchstsich am nächsten Sonnabend Nachmittag nach Freienwalde zu begeben und am Sonntag gegen Abend hier wieder einzutreffen. Se. Majestät gedenken alsdann Ihre Majestät die Königin bei Allerhöchstderen Rückkehr von Dresden auf dem Anhaltischen Bahnhofe zu empfangen und mit Allerhöchstderselben nach Sanssouci zurückzukehren.

— Ihre Majestät die Königin haben Allerhöchstsich heute früh um 8 Uhr mittelst Extrazuges auf der Anhaltischen Eisenbahn zum Besuche Ihrer Majestät der Königin von Sachsen nach Pillnitz begeben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben erst heute früh die beabsichtigte Inspicirungs-Reise nach der Rheinprovinz angetreten. Ein leichtes Unwohlsein verhinderte die ursprünglich zu gestern Abend anberaumte Abreise. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begleiten Höchstihren Durchlauchtigsten Herrn Vater bis Köln, begeben aber von dort Höchstsich zu einer mehrwöchentlichen Cur nach Bad Ems. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen reisen von Köln zunächst nach Neuwied.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin trafen gestern Abend im hiesigen Königlichen Schlosse ein, übernachteten daselbst und traten heute früh Ihre Rückreise nach Mecklenburg an.

— Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben heute Höchstihre Rückreise nach Meiningen angetreten. Anfangs Juli werden Höchstdieselben wieder hier eintreffen, um alsdann wie in früheren Jahren auf längere Zeit Höchstihre Residenz im Marmor-Palais zu nehmen.

— Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm von Hessen sind heute Morgen 8 Uhr auf der Anhalt. Eisenbahn nach Weimar abgereist und werden sich von da nach Schloß Rumpenheim begeben.

— Dem Vernehmen nach wird sich der General-Lieutenant Frhr. Roth v. Schreckenstein schon in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Münster begeben, um bei den Inspicirungen, welche Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in der Mitte dieses Monats über die verschiedenen Truppen-Abtheilungen des 7. Armee-Corps abhalten wird, zugegen zu sein.

— Der Königl. Württembergische Staatsrath a. D. v. Klindworth ist aus Dresden und der Kaiserl. Französische Attaché bei der Gesandtschaft in Stockholm Graf Joachim Murat aus Paris hier eingetroffen.

— Der Polizei-Präsident von Königsberg i. Pr. Peters ist nach Breslau, der Amerikanische Cabinets-Courier Remack ebendahin und der Kais. Französische Legations-Secretair Graf de Lallemand nach Dresden von hier abgereist.

— Der diesseitige Baierische Gesandte Herr v. Malzen wird sich nächstens nach Paris begeben.

— Ein Attaché der Kais. Russischen Gesandtschaft in Paris traf gestern Abend von dort mittelst Extrazuges hier ein, um sich von hier nach St. Petersburg zu begeben.

— Zum Director der neubegründeten Realschule zu Posen ist der bisherige Director der Realschule in Kolberg Dr. Brennecke gewählt worden.

— Die militairischen Inspicirungen, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen in den Rheinprovinzen und Westphalen vorgenommen werden, beginnen dem Vernehmen nach am 9. Juni in Koblenz, Neuwied, Andernach, Siegburg und Bonn. Am 10. findet dieselbe in Enskirchen statt. Am 11. hält der Prinz eine Inspection in Köln ab; am 12. wieder in Bonn; am 13. befindet sich der Prinz zu gleichem Zwecke zuerst abermals in Köln, darauf in Neuß und zuletzt in Düsseldorf. Am 14. inspicirt Se. Königl. Hoheit die Truppen in Aachen, am 15. in Essen, am 16. in Oberhausen und Solingen, am 17. in Gräfrath und Iserlohn, am 18. auf's Neue in Köln, am 19. in Trier, am 20. in Saarlouis, am 21. in Saarbrück, am 22. in Frankfurt a. M., am 23. in Paderborn, am 24. in Hamm und Münster und am 25. kehren Se. Königl. Hoheit der Prinz nach Düsseldorf zurück, und die Inspicirungen erreichen ihr Ende.

— Ueber die Errichtung von Privat-Banken liegen dem Handelsminister bereits die Gutachten vieler Handelskammern vor. Die fehlenden werden demnächst erwartet.

— Die Börsen-Aeltesten Berlins haben sich für die Zweckmäßigkeit der vom Handelsminister projectirten Dessinateur-Schulen erklärt.

— In einer Eingabe an den Handelsminister hat die Breslauer Handelskammer nachstehende Punkte für die Berathungen der nächsten Zoll-Conferenz empfohlen: 1) Die Nachtheile einer nur dreijährigen Dauer des Zoll-Tarifs. 2) Die Unzweckmäßigkeit einer gleichen Verzollung von feinen und groben Waaren. 3) Die Nothwendigkeit von Rückzöllen für Fabrikate, deren Herstellung ausländische und verzollte, oder inländische, mit einer Consumtionssteuer belastete Artikel erfordern. 4) Einsichtige Vertretung der materiellen Interessen in fremden Ländern. — Im weiteren Verlaufe äußert sich die Eingabe über eine nöthige Beschleunigung der Oder-Regulirungen, für die Anlage einer Eisenbahn zwischen Posen und Breslau und die Herabsetzung des Telegraphen-Tarifs.

— Wie die Conf. Ztg. für Schles. angiebt, ist die Genehmigung zur Erbauung der Posen-Breslauer Eisenbahn durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft von Seiten des Staatsministeriums eingegangen, und sind die von der gedachten Gesellschaft gestellten Bedingungen Seitens des hohen Ministeriums angenommen worden, so daß diese für Schlesien und Breslau so wichtige Angelegenheit wenigstens auf diese Weise zufriedenstellend beseitigt ist. Die Bahn dürfte von dem Oberschlesischen Bahnhof aus, mit dem der neue vereinigt werden soll, über Trebnitz, Rawicz, P. Lissa und Kosten geführt werden. In Obwitz soll ein Haltepunkt, bei Sitten die erste Station angelegt werden. Ferner wird die Errichtung einer Zweigbahn von P. Lissa über Fraustadt nach Glogau beabsichtigt, um die Verbindung der Niederschlesischen mit der Posener Bahn zu vermitteln.

— Gegenwärtig ist die dritte Periode für die Tilgung der auf die Kurmark fallenden Kriegsschuld von 6 Millionen Thaler abgelaufen. In diesem Zeitraume sind von dieser Schuld 837,106 abgezahlt, mithin die ganze Schuld auf 3,415,527 Thaler reducirt, für deren Verzinsung jährlich 119,543 Thlr. 13 Sgr. und zur Tilgung 1 pCt. der ursprünglichen Schuld mit 60,000 Thlr. erforderlich sind. Diese Berechnung wurde von dem letzten Kurmärkischen Communal-Landtage aufgestellt. Die Städte sind zu diesem Zweck in drei Verbände eingeordnet. Mit dem laufenden Jahre beginnt die vierte zehnjährige Periode für die Schuldtilgung.

— Der heutigen Nummer des Staats-Anzeigers ist die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 18. Mai 1853 betreffend die Niederlegung der im Jahre 1852 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschuld-Documente, nebst dem Verzeichniß dieser Staatsschuld-Documente beigelegt. Diese Documente repräsentiren ein Capital von 4,761,822 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Die betreffende Bekanntmachung lautet wie folgt:

Verhandelt Berlin, am 18. Mai 1853.

Nach dem § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 57) sollen die durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschulden-Documente jährlich nach erfolgtem Rechnungsschlusse von der Staatsschulden-Commission und der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden in gemeinschaftlichen Verschluß genommen werden. Demgemäß war zur Niederlegung der nach den Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungskasse für das Jahr 1852 eingelösten Documente auf heute ein Termin angesetzt worden. In diesem erschienen: a) Seitens der Staatsschulden-Commission der Vorsitzende derselben, Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Dr. Kühne und der Ober-Bürgermeister, Geheime Ober-Regierungs-Rath Krausnick; b) Seitens der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden der Geheime Finanz-Rath Rolcke und der Geheime Finanz-Rath Gamet. Der Rendant der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, Geheime Hofrath Rolcke, übergab nachstehende Staatsschulden-Documente, nämlich: 1) 5311 Stück Staatsschuldscheine vom Jahre 1842 über 2,911,650 Thlr. 2) 1 Staatsschuldschein vom Jahre 1811 über 100 Thlr. 3) 10068 Stück Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 über 1,186,260 Thlr. 4) 967 Stück Schuldverschreibungen der Anleihe vom Jahre 1850 über 308,300 Thlr. 5) 681 Stück Kurmärkische Schuldverschreibungen über 152,900 Thlr. 6) 52 Stück Neumärkische Schuldverschreibungen über 43,400 Thlr. 7) 56 Stück Kammer-Credit-Kassenscheine über 43,807 Thlr. 8) 132 Stück Steuer-Credit-Kassenscheine vom Jahre 1764 über 91,400 Thlr. 9) 18 Stück dergleichen vom Jahre 1836 über 8850 Thlr. 10) 3 Stück vormals Sächsische Cautionsscheine über 1209 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. 11) 9 Stück Schuldverschreibungen über einzelne, auf den Regierungs-Bezirken haftende Landes- und Domainen-Schulden über 13,946 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Zusammen 17,298 Stück über 4,761,822 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. „Vier Millionen Siebenhundert Ein und Sechszig Tausend Achthundert Zwei und Zwanzig Thaler, Sechs und Zwanzig Silbergroschen, Elf Pfennige.“ Diese Documente wurden nach Stückzahl und Geldbeträgen speciell geprüft, und dabei richtig vorgefunden. Sie wurden demnächst in 24 Packete verpackt Jedes Packet ist mit den Siegeln der Staatsschulden-Commission und der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden verschlossen und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen. Sämmtliche Packete wurden darauf in den Tresor der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Taubenstraße Nr. 29, niedergelegt. Zugleich wurden die in der Deponirungs-Verhandlung vom 26. September 1850 unter Nr. 60 und 62 des Verzeichnisses V b. erwähnten Schuld-Verschreibungen vom 1. März 1634 und 9. November 1633 über Münstersche Pfennigkammer-Kapitale von 100 Thlr. und 544 Thlr., deren Niederlegung damals vorbehalten war, mitdeponirt. Den Schlüssel des betreffenden Spindes nahm der Vorsitzende der Staatsschulden-Commission an sich. Von den acht Schlüsseln zu den Vorthüren des Tresors behielten die Deputirten der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sechs Stück und der Rendant der Staatsschulden-Tilgungskasse zwei Stück. — Diese Verhandlung ist hierauf vorgelesen und unterschrieben, wie folgt:

Deputirte der Staatsschulden-Commission.
gez. Kühne. Krausnick.
Deputirte der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. Rolcke. Gamet.

0 **Schweidnitz**, 2. Juni. [Aus den Weber-Districten.] Die Handelskammern der Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg haben über die Bedrängniß eines Theiles der Weberbevölkerung an den Handelsminister berichtet. Ein Drittheil derselben ist diesen Angaben zufolge ganz arbeitslos. In den Webstühlen ist binnen zwei Jahren eine Verminderung von 1464 eingetreten, jedoch beträgt ihre Zahl noch immer gegen 13,500 Stühle. Man hört auch wieder von Auswanderungen, und dies kann wenig verwundern, wenn man bedenkt, wie in unseren Gegenden seiner Zeit ein ergiebiges Feld für Agitationen erblickt und die Unzufriedenheit mit der Gegenwart bis zu Excessen aufgestachelt wurde. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht in Erstaunen versetzen, wenn in den Weber-Districten so oft der Auswanderungs-Contract die Offenbarungen und Tröstungen der Bibel vertritt.

Schönau (bei Heidelberg), 1. Juni. [Haussuchung.] Unser kleiner Ort ist vorgestern nicht wenig in Aufregung versetzt worden. Um 5 Uhr Morgens erschienen aus Heidelberg der Polizei-Commissar Benzinger und Gensd'armerie-Brigadier Keim und begaben sich ungesäumt in die Behausung des Altbürgermeisters Reimbold. Nach einer Stunde etwa verließen jene Herren wiederum das Haus, nachdem solches sorgfältig durchsucht worden war. Das Ergebniß dieser Untersuchung ist ein bedeutender Fund von Schuß- und Hiebwaffen aller Art, auch mehreren Dolchen, so wie einer beträchtlichen Quantität Pulver, Kugeln u. s. w. Daß der Altbürgermeister sofort zur Verwahrung in die Amtsstadt kam, ist natürlich. Die frühere Amtsführung desselben fiel in die Periode 1848. (B. L.-Z.)

Kassel, 6. Juni. [Fürsten von Hanau.] Die Kasseler Zeitung meldet amtlich: Se. K. H. der Kurfürst hat seine Gemahlin, Gertrude Gräfin von Schaumburg, und deren mit Allerhöchstdemselben erzeugte Kinder und Nachkommen, die Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, namentlich: 1) Auguste Marie Gertrude, vermählte Gräfin zu Isenburg-Büdingen, in Wächtersbach; 2) Alexandrine Friederike Wilhelmine, vermählte Prinzessin Felix zu Hohenlohe-Oehringen; 3) den Grafen Friedrich Wilhelm; 4) den Grafen Moritz Philipp Heinrich; 5) den Grafen Wilhelm; 6) die Gräfin Marie Auguste; 7) den Grafen Carl; 8) den Grafen Friedrich Wilhelm Heinrich Ludwig Hermann und 9) den Grafen Friedrich Wilhelm Philipp in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenstand erhoben und denselben, neben Beibehaltung des Titels und Namens Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, den Titel und Namen Fürstinnen und Fürsten von Hanau beigelegt.

*** **Darmstadt**, 4. Juni. [Zur Bank. Gewerbehalle. Militairisches.] Obgleich sich nun das erste sichtbare Zeichen einer Thätigkeit der hiesigen Bank in unserer Stadt gezeigt hat, indem ein Privathaus in der zwar sehr schönen, aber dem Geschäfts- und Verkehrskreise der Stadt sehr fern liegenden Neckarstraße für die Summe von 32,000 Fl. gekauft und die Herren Wendelstadt und Heß zu Bank-Directoren ernannt sind, so hat man doch sonst noch nicht viel von einem anderweitigen Vorschreiten gehört. Zwar sahen wir den provisorisch fungirenden Ehren-Präsidenten des Vereins, Se. Durchl. den Prinzen Felix von Hohenlohe-Oehringen, vielfach hier anwesend; allein auch jetzt noch hat es den Anschein, als sollte Darmstadt nur den Namen für den Sitz der Bank hergeben, die Geschäfte aber an anderen Orten gemacht werden. Der Stand der Actien ist schon weit niedriger als Anfangs, etwa auf 250 bis auf 280 Gulden. — Die in Mainz, Offenbach (?), Gießen und hier bestehenden Gewerbehallen beabsichtigen eine großartige Waaren- und Geld-Lotterie zu veranstalten, um so den einzelnen Hallen eine festere und sichere Basis zu geben, damit sie durch größere materielle Mittel in den Stand gesetzt werden, mit anderen derartigen Etablissements leichter zu concurriren. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat sich zu Gunsten dieses Unternehmens ausgesprochen, jedoch Verhältnisse der inneren Verwaltung waren bisher die Ursache, daß das Project nicht zur Ausführung kommen konnte, was nun aber geschehen wird. — In der letzten Zeit haben S. K. H. der Großherzog Inspectionsreisen in die Garnisonsstädte Worms, Offenbach und Friedberg unternommen; nachher wurde eine gleiche Musterung der hiesigen Truppen-Abtheilungen in den verschiedenen Kasernenhöfen abgehalten.

Weimar, 6. Juni. [Hofnachrichten.] Diesen Mittag um halb 1 Uhr langten JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe an und begaben sich in Begleitung des Erbgroßherzogs, welcher den hohen Gästen bis nach Apolda zum Empfange entgegengefahren war, in bereitstehenden Hof-Equipagen in das Residenzschloß. Vor demselben hatte sich eine große Menge Menschen versammelt. Im Schloßhofe machte eine Compagnie der hiesigen Garnison die Honneurs und war das Offiziercorps aufgestellt.

Deßau, 4. Juni. [Verschärfung der Beamten-Disciplin.] Die heute ausgegebene Nr. 400 der Gesetz-Sammlung enthält ein Gesetz d. d. 30. Mai, einige Abänderungen des Civil-Staatsdiener-Gesetzes vom 10. April 1850 betreffend, aus dem wir im Nachstehenden die Einleitung und die wichtigeren Paragraphen mittheilen:

Wir, Leopold Friedrich, von Gottes Gnaden &c. &c. verkündigen hierdurch was folgt: Obwohl Wir der großen Mehrzahl Unserer Beamten das Zeugniß der Treue, der Ehrenhaftigkeit und gewissenhaften Pflichterfüllung nicht versagen können, so haben sich doch in einzelnen Fällen die Bestimmungen des Civil-Staatsdiener-Gesetzes vom 10. April 1850 über die Bestrafung, Versetzung und Entlassung der Beamten leider als unzureichend ergeben. Wir haben es daher für nöthig erachtet, Folgendes zu verordnen. § 1. Beamte, welche die Pflichten der Treue gegen Uns oder Unser Herzogl. Haus verletzen, durch unehrerbietige Handlungen oder durch unehrerbietige Aeußerungen in Wort oder Schrift die Uns und Unserm Herzogl. Hause schuldige Achtung außer Augen setzen, desgleichen Beamte, welche durch leichtsinniges Schuldenmachen, durch die Leidenschaft des Spiels, des Trunks oder in irgend einer andern Weise durch unsittliches Betragen die Würde des Beamten gefährden, sollen ihres Dienstes ohne Pension entlassen oder auf eine andere im Range und Einkommen geringere Stelle versetzt werden, ohne daß es hierzu des in § 24 des Staatsdiener-Gesetzes vorgeschriebenen Besserungs-Verfahrens bedarf. Ein Unterschied zwischen richterlichen und Verwaltungs-Beamten findet in dieser Beziehung fernerhin nicht statt. — § 3. Die Untersuchung und Entscheidung in diesen Fällen übertragen Wir hierdurch einem besonderen Disciplinar-Hofe, welcher bestehen soll aus den Ministern und den Ministerial-Räthen, den Vorsitzenden des Oberlandes-Gerichts, der Regierung und der General-Commission und dem Ober-Staatsanwalte. Auch über Einleitung der Untersuchung hat nicht das Staatsministerium, sondern der Disciplinar-Hof zu entscheiden, doch ist dieselbe von dem Antrage des Ersten abhängig. — § 7. Sowohl über die Frage, ob eine Thatsache für erwiesen zu erachten sei, als über die Strafwürdigkeit des Angeschuldigten entscheidet lediglich die pflichtmäßige Ueberzeugung der abstimmenden Mitglieder des Disciplinar-Hofes. § 8. Gegen die Entscheidung desselben findet weder die Berufung auf gerichtliches Verfahren, noch ein weiteres Rechtsmittel statt. — § 10. Vorstehende Bestimmungen finden auch Anwendung auf pensionirte oder zur Disposition gestellte Beamte, gegen welche in den geeigneten Fällen auf gänzliche oder theilweise Entziehung der Pension oder des Wartegeldes zu erkennen ist.

Hannover, 7. Juni. [Vom Hofe.] Se. Durchl. der Fürst zu Schaumburg-Lippe ist gestern Mittag von Bückeburg hier eingetroffen und Abends dorthin zurückgekehrt. Se. Maj. der König empfingen gestern den Großherzogl. Badenschen Kammerherrn Freiherrn v. Meysenbug in einer Privat-Audienz in welcher derselbe die Ehre hatte, sein Beglaubigungsschreiben als Großherzogl. Badenscher außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe zu überreichen.

† **Hannover**, 7. Juni. [Ständisches. Aus den Kammern. Notizen.] Von der Calenberg-Grubenhagener Ritterschaft wurde gestern im hiesigen landschaftlichen Hause eine Sitzung gehalten, in welcher die ritterschaftlichen Bevollmächtigten über die wegen der provinziallandschaftlichen Verfassungs-Angelegenheit mit der Königlichen Regierung im April d. J. gepflogenen Vergleichs-Verhandlungen Bericht erstatteten. — Die Berathung über die Notariats-Ordnung macht in der Zweiten Kammer, wo ein Heer von Notaren und Advocaten tagt und sich durch den Regierungs-Entwurf beeinträchtigt glaubt, viel böses Blut; selbst in der Ersten Kammer schnitt heute ein Doctor der Rechte einem für die Vorlage sprechenden Schatzrath die Rede mit der Formel ab: „Dieser sei weder Notar noch Advocat gewesen und kenne die Sache nicht.“ — Heute Morgen sind Königliche Haushofmeister, Silber-Diener und Köche nach London abgereist, um für den dortigen Aufenthalt Ihrer Majestäten die erforderlichen Einrichtungen zu treffen. — Der von Neuem zum Chef der hiesigen Bürgerwehr erwählte Weinhändler Kraul muß der Plackereien, mit welchen ihn der demokratische Theil unserer Bürgerwehr überhäufte, wohl müde sein. Er hat die Annahme der ihm angebotenen Charge abgelehnt.

Braunschweig, 5. Juni. [Aus der Kammer.] Die Abgeordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Zollvereins-Verträge ohne weitere Debatte, und zwar mit dem Antrage des Abgeordneten v. Rosenstern, daß die Regierung bei der demnächstigen Zoll-Conferenz die Ermäßigung der Getreide-Zölle für den Fall eines Nothstandes in Antrag bringe.

Eutin, 4. Juni. [Hoher Besuch.] Heute ist zu dem schon längere Zeit hier weilenden fürstlichen Besuch noch Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, früher Palatinus von Ungarn, der Bruder der kürzlich mit dem Herzoge von Brabant verlobten Erzherzogin Marie, hinzugekommen. Der frühere Oesterr. F.-M.-Lieutenant v. Anders ist sein Begleiter. Der Erzherzog wird wohl schon in nächster Woche wieder abreisen, dagegen soll die Großherzogliche Familie bis zum 23. hier bleiben. Dann wird Se. K. H. der Großherzog seine Reise nach Petersburg antreten. Bis dahin wird auch noch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier erwartet. Die Königin Amalie von Griechenland erregt durch ihre Schönheit und durch ihr lebhaftes Wesen Aufsehen. Man sieht sie schon des Morgens früh Spaziertouren zu Pferde oder zu Fuß unternehmen. (Wes.-Z.)

ℨ **Bremen**, 6. Juni. [Neuer Spuk des Zeitgeistes.] Die Weser-Zeitung, welche sich seit einiger Zeit wieder in recht „feinen“ Leitartikeln bewegt, brachte deren kürzlich zwei, die, obgleich dem Sinn und Wesen des auf politischem wie christlichem Gebiete gleich radicalen Blattes völlig entsprechend, doch einige Beachtung verdienen, weil sie augenscheinlich von einem anderen, als ihren gewöhnlichen Correspondenten herrühren. — Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß gerade jetzt, da sich der bei weitem größere und respectable Theil der Handwerker anschickt, beim Senat gegen den Bürgerschafts-Beschluß, betreffend Gleichberechtigung der Juden, auf dem Wege der Petition Beschwerde zu erheben, diese Artikel in die Weser-Zeitung gelangen, in denen es als etwas Unheilvolles bezeichnet wird, daß hier noch Privilegien und Zünfte existiren, woran denn zugleich die sehr geistreiche Frage geknüpft wird, ob es wohl dem Geist der Zeit entspräche, wenn der Staat darauf achten solle, was für Stiefeln in Bremen getragen würden, ob geprüfte oder ungeprüfte, ob die Sättel auch regelrecht seien und ob die Stuhlpolster gehörig gestopft wären, und was der albernen Phrasen mehr sind. Damit aber nicht genug; der große Zeitgeist läßt sich's sogar nicht verdrießen, in die Linnenschränke der Hausfrauen hineinzusteigen, um nach geschehener Musterung die in seinen Augen altväterische und darum thörichte Sitte, welche bis dahin bei Leuten von gemeinem Verstande noch als etwas Ehrenhaftes galt, nämlich im Besitz eines soliden Linnen-Vorraths zu sein, als alten Plunder zu verhöhnen und zu verspotten, weil es den modernen Zeitbegriffen nicht entspricht. Freilich wer noch im Besitz eines vollen Linnen-Schrankes ist, der fühlt sich von dem Thema der Gleichmacherei nicht sonderlich angezogen; wer aber schon so weit ist, eine solide Waare gegen eine gehaltlose oder Linnen gegen Baumwolle zu vertauschen, weil es den modernen Zeitbegriffen entsprechend ist, bei dem hat gewiß auch schon der eigene innere Gehalt, wie man bei uns sagt, — einen Wank. Darüber möge sich der verehrliche Verfasser nur selbst mal prüfen. — Der Zeitgeistler erreicht nun aber seinen Höhepunkt, indem er das als Socialismus bezeichnet, was die Einfalt seit vielen Jahrhunderten für Conservatismus hielt, nämlich eben das Bestehen der Zünfte — aber freilich die Einfalt hat in dem modernen Staate kein Bürgerrecht. — Während man nun fast im ganzen Deutschen Vaterlande darauf bedacht ist, den Ständen wieder zu der Stellung zu verhelfen, die sie nie hätten verlieren sollen, und da, wo Gewerbefreiheit bisher existirte, wenigstens das Verlangen nach einem rechtschaffenen Zunftwesen laut wird, da wagt es solch ein Leitartikler, trotz der Lehren von 1848, Vorschläge zu dem Ruin des Handwerkerstandes zu machen und zwar in einer Weise, die der Rache sehr ähnlich sieht, weswegen man versucht ist zu glauben, daß selbiger damals eine directe Unbill von einigen dieser Leute erfahren haben müsse. — Das ist wahr, etwas Unklugeres konnte der berühmte Tischlermeister und Consorten nicht thun, als sich in der Weise bei der 48er Bewegung betheiligen, aber es ist offenbare Unkenntniß oder Unwahrheit, wenn man dem Handwerkerstande besonders Alles zur Last legen will; Schulmeister waren ebensowohl dabei, von denen einer jetzt Senats-Mitglied ist und wenn man dann den Arbeiterstand nur so nebenbei erwähnt, der doch schon bei Ueberreichung der Petition am 8. März allerdings als freiwillige Begleitung auf dem Rathhause eine sehr vernehmliche Sprache führte, so thut man Unrecht. — Der moderne Zeitgeistler kommt zwar noch nicht geradezu mit der Aufhebung der Zünfte heraus, er gebraucht dafür den Ausdruck Erweiterung; was aber ein solches Wort in dem Munde eines Modernisirten bedeuten will, ist unschwer zu begreifen. Eine wahrhaft conservative Erweiterung wäre vielleicht nicht vom Uebel; aber es wird Einem Angst, wenn von der Seite die Erweiterung angerathen wird, da könnte man ebenso gut den Bock zum Gärtner nehmen. — Welche Motive mögen den Verfasser geleitet haben? ob noch ein anderes als das den Juden die Wege zu bahnen? — Das wäre freilich um einen hohen Preis. Sollten aber derartige Bestrebungen, was leider nicht unmöglich ist, hier wirklich Boden gewinnen, so wird unser Senat, der immer ein wachsames Auge für das materielle Wohl unseres Staates hatte, denselben schon ein Ziel zu setzen wissen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 6. Juni. [Der Kaiser. v. Meyendorff. Der Erzbischof von Olmütz.] Se. Maj. der Kaiser haben erst vorgestern (4.) die Sommerresidenz in Schönbrunn bleibend bezogen. Die gleichzeitige Abwesenheit des Oesterreichischen Gesandten am Hofe zu St. Petersburg Grafen Mensdorff-Pouilly und des Russischen Gesandten am hiesigen Hofe Frhrn. v. Meyendorff von ihren respectiven Gesandtschaftsposten hat bekanntlich zu mannichfaltigen Vermuthungen Anlaß geboten, die in mehr oder weniger ausgeprägter Form eine Verstimmung der beiderseitigen Cabinete über die orientalische Frage folgerten. Diesen Voraussetzungen ist nun die Spitze abgebrochen, da Baron Meyendorff und Herr v. Oubril (Gesandtschafts-Secretair), jener aus Warschau, dieser aus Berlin, eben heute hier eingetroffen sind. Gleichzeitig wird uns durch den Telegraphen aus Triest die Meldung, daß der Kaiserliche Internuntius Baron v. Bruck sich gestern (5.) daselbst auf dem Kriegsdampfer „Custozza“ eingeschifft hat, um sich nach Konstantinopel zu begeben. (Schon

gemeldet. D. Red.) Die Wahl des Erzbischofs von Olmütz durch das dortige Metropolitan-Capitel hat heute Vormittag stattgefunden und ist auf den Dom- und Capitularherrn dieses Hoch- und Erzstiftes, Consistorialrath Landgrafen Friedrich Egon zu Fürstenberg gefallen; eine Ernennung, die allerorts mit freudiger Zustimmung begrüßt werden wird. Der neue Erzbischof gehört der Oesterreichischen Linie des alten Fürstenbergischen Hauses an, eine andere fürstliche Linie existirt bekanntlich in Schwaben, eine dritte landgräfliche in Mähren. Er ist der viertgeborne Sohn des Oberst-Hofmarschalls Landgrafen Friedrich Karl Johann Nepomuck Egon, geboren 26. Januar 1774, und der Fürstin Theresia zu Schwarzenberg, Tochter des Fürsten Johann von Schwarzenberg, Obersthofmeisterin J. M. der Kaiserin Maria Anna Pia, geb. 14. Oct. 1780. Der Ernannte ist am 8. October 1813 geboren, steht also im kräftigsten Mannesalter.

ıɥ* **Wien,** 6. Juni. [Gerüchte zur Türkischen Frage. Truppenbewegungen. Zur Lombardei und zur Schweiz.] In letzter Zeit sind wieder mehrere Gerüchte in Betreff der Lösung der orientalischen Angelegenheiten laut geworden; nach einem derselben soll sogar schon ein neuer Russischer Botschafter nach Konstantinopel unterwegs sein, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen, nach einer andern Version soll Preußen bereits die Vermittlersrolle übernommen haben. Vor der Hand glaubt man hier in den mit der hohen Politik vertrauteren Kreisen von allen derlei Nachrichten kein Wort, hauptsächlich wohl deshalb, weil man weiß, daß Rußland jede Vermittlung von sich weisen würde, wenn diese nicht auf der Bewilligung seiner Forderungen basirt. Auch ist es kein Geheimniß, daß in der durch den Baron Korff überbrachten Note wiederholt die Erklärung auf das Entschiedenste ausgesprochen ist, daß Rußland seine der Pforte gegenüber ergriffene Politik nicht modificiren werde. Man ist hier in allen Kreisen um so mehr auf den Ausgang dieser Verwicklungen gespannt, als man zwar der Ueberzeugung lebt, daß die Großen Mächte die Erhaltnng des Europäischen Friedens wünschen, vor der Hand aber es sich gar nicht bestimmen läßt, auf welche Weise die Lösung dieser gefährlichen Differenzen vor sich gehen soll. Unsere Regierung hat, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, die in Croatien liegenden Truppen verstärkt, und es werden, wie wir vernehmen, demnächst noch weitere Truppensendungen nachfolgen. Für Geschütze und Munition ist bereits hinlänglich gesorgt, da schon vor einigen Monaten ein großer Artilleriepark nach Karlstadt abgegangen ist, der seitdem nicht mehr nach Wien zurückbeordert worden ist. — F.-Z.-M. Graf Schlick, welcher im Allerhöchsten Auftrag die Lombardei bereist hatte, ist bereits von dort wieder zurückgekehrt und soll einen nicht unbefriedigenden Bericht erstattet haben. — Die von mehreren Zeitungen verbreitete Angabe, daß Frankreich die Vermittelung in der Oesterreich-Schweizerischen Streitfrage übernommen habe, wird hier an entscheidender Stelle als unrichtig erklärt. Die diplomatischen Verhandlungen werden allerdings mit der Schweiz binnen Kurzem wieder aufgenommen werden, Frankreich ist aber daran, das dürfen Sie mir glauben, ganz unschuldig.

[Zum Handelsvertrag.] Der Finanzminister hat ein Circular erlassen, aus welchem hervorgeht, wie energisch die Regierung die Ausführung der Stipulationen des Zoll- und Handelsvertrages betreibt. Der „Deutschen Volksh." wird das Actenstück im Wortlaut wie folgt mitgetheilt:

„Unter den mannichfachen Gesetzen und Vorschriften, welche durch diesen Vertrag bedingt werden, ist vor Allem ein neuer Tarif unerläßlich geworden. Es wird zwar nicht eine gänzliche Reform des Tarifs beabsichtigt, aber doch sind die zu beachtenden Gesichtspunkte weitaussehend genug, um den Rath der (N. N.) Behörde in Anspruch zu nehmen. Diese Gesichtspunkte sind: 1) Die Einschaltung der durch den Vertrag vom 19. Februar verabredeten Zollbefreiungen und Begünstigungen. 2) Jene Herabsetzung der Zölle auf fremde Manufacte, welche durch die Rücksicht geboten erscheinen, daß nicht Erzeugnisse dritter Staaten im Zollvereine verzollt und als dortiges Erzeugniß zum Nachtheile der Oesterreichischen Finanzen gegen den Begünstigungszoll im Zwischenverkehre zu uns übergeführt werden. 3) Jene Erleichterungen im Bezuge der Roh- und Hülfsstoffe der Industrie und in der Ausfuhr der fertigen Erzeugnisse, welche zur leichteren Bestehung der Concurrenz der Zollvereinsstaaten nöthig erscheinen. 4) Jene Aenderungen in der Textirung der einzelnen Tarifposten und Verminderung der Zahl derselben, welche zum Zwecke der Gleichstellung und Annäherung unseres Tarifs mit jenen des Zollvereins räthlich erscheinen, ohne das in unserem Tarif zum Schutze der Industrie durchgeführte Princip der Abstufungen nach den verschiedenen Werthen der in eine Tarif-Abtheilung gehörigen Waaren zu verletzen. 5) Jene Erfahrungen, welche seit der Wirksamkeit des Tarifs über einzelne Mängel desselben gemacht und nur zum Theil durch Ergänzungs- und Erläuterungs-Verordnungen berücksichtigt worden sind. — Die Punkte 1, 2 und 4 sind theils Gegenstände der Redaction, theils Sache einfacher Berechnung, über dieselben wird daher ein Gutachten nicht gefordert, wohl aber werden sachkundige Vorschläge über die Punkte 3 und 5 sehr willkommen sein."

* **Wien,** 7. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter tritt heute die Reise nach Salzburg über St. Pölten und den Wallfahrts-Ort Maria-Zell an. — Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. die Eisenbahn-Linie von Innsbruck bis Wörgl festgesetzt und befohlen, daß der Bau dieser Bahn noch im laufenden Jahre begonnen werde.

Ofen, 4. Juni. [Erzherzog Albrecht erkrankt.] Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur von Ungarn, sind in Folge der Anstrengungen bei der durch die Witterungs-Verhältnisse noch beschwerlicher gewordenen Bereisung am 1. d. M. in Szathmar während der Beiwohnung des Gottesdienstes von einem fieberhaften katarrhalischen Unwohlsein befallen, und ist hierdurch die Nothwendigkeit eines ferneren Verweilens in Szathmar herbeigeführt worden. Bei Abgang der diesfälligen Mittheilung war jedoch in dem Befinden Sr. Kaiserl. Hoh. schon eine Besserung eingetreten. (Pesth-Of. Ztg.)

Mailand, 4. Juni. [Entdecktes Munitions-Lager.] In der vorigen Woche wurde in einem Hause der Contrada del Durino wegen des dort seit einigen Tagen wahrgenommenen üblen Geruches eine Gasausströmung vermuthet, und es sollte deshalb unter Anderm auch ein Röhrenzug in der Mauer besichtigt werden. Bei Oeffnung einer Mauerstelle aber fand man in auffallender Menge Kriegsmunition aller Art, vorsichtig in isolirenden Behältern verschlossen. (A. A. Z.)

Venedig, 2. Juni. [Graf Greppi.] Die „G. di Milano" vom 31. v. M. meldet jetzt amtlich: „Se. Kaiserl. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung d.d. 7. Mai Allergnädigst zu gestatten geruht, daß Graf Marco Greppi ungestraft in die K. K. Staaten zurückkehren könne und der auf seine Güter gelegte Sequester aufgehoben werde."

Rußland.

Wer zweifelhaft ist, ob Rußland durch den Besitz von zwei Hauptstädten an Macht gewinne, kann darüber in Gewißheit sein, daß der Erwerb einer dritten Hauptstadt keine Stärkung desselben im Gefolge haben werde. Denn daß die Größe nicht allein die Stärke, beweist dem Preußen sein eignes Vaterland. Die zwölf Millionen Griechische Christen, die dem Halbmond unterthänig sind, erblicken in der Burg des Czaren ein Obdach vor plötzlichem Ungewitter und einen Zufluchtsort vor der Rauhigkeit des Türkischen Charakters. Wer nicht sein eigner Herr ist, hat's nicht ungern, wenn auch sein Herr sich scheuen muß. Doch ist der Czar das heilige Haupt der Russischen Kirche, so hat der Patriarch von Konstantinopel in der Meinung seiner Christen noch größere Rechte als in der Wirklichkeit. Die Griechen haben viel verloren; ihre Wissenschaft ist hin, ihr Ruhm verblaßt, ihre Macht geschwunden, aber eines, die Zähigkeit in ihrem Glauben, ist ihnen ganz verblieben. Weiß die Russische Beredtsamkeit nun auch noch über andere Mittel zu gebieten, als Demosthenes durch lange Uebung sich erwarb, so hat der Türke doch durch Jahrhunderte erfahren müssen, daß der Grieche den schlagendsten Gründen unzugänglich bleibt. Rußland kann aber besser einen Willen als zwei Meinungen ertragen.

Frankreich.

△△ **Paris,** 5. Juni. [Rapport über die Thätigkeit des gesetzgebenden Körpers. Confirmation in London. Reise des Kriegsministers. Pommerenecke.] Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Billault, hat in einem weitläufigen Rapporte dem Kaiser von den Resultaten der diesjährigen Kammer-Arbeiten Rechenschaft abgelegt. Es ist eine trockene Statistik, durchflochten mit einigen Phrasen über die Vortrefflichkeit des neuen parlamentarischen Mechanismus. So meint Hr. Billault, von dem, was er das Amendements-Recht des gesetzgebenden Körpers nennt, sprechend: „Wie in der Industrie, so sind auch in der Politik die besten (Räder) nicht die, welche den meisten Spectakel machen." Hier und da findet man es seltsam, daß ein solcher Rapport nach dem Schlusse der Session, also ohne Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers, verfaßt und eingereicht wurde; aber das ist eine Spitzfindigkeit hors de saison. Von anderer Seite ist Ihnen schon das Gerücht von einer beabsichtigten Reform der Verfassung mitgetheilt worden. Heute hat man das andere in Umlauf gesetzt, die letzte Stunde der Nationalgarde werde in Bälde schlagen. Gleichzeitig versicherte man mir, sehr strenge Maaßregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Ruhe würden nächstens getroffen werden, weil die Regierung Gründe habe, eine Störung derselben zu fürchten. Einstweilen theile ich Ihnen das so mit, wie ich es erfahren habe und ohne zu wissen, ob es überhaupt Beachtung verdient oder nicht. — Der Senat wird im Laufe dieser Woche seine Session schließen. — Vorgestern ist bekanntlich in der Französischen Kapelle zu London der Graf von Paris durch den Erzbischof von Westminster confirmirt worden. Die Königin Marie Amelie, die Frau Herzogin von Orleans, die Prinzessin von Salm, die Herzoge von Nemours, Aumale, der Prinz Joinville nebst ihren Gemahlinnen und Kindern wohnten der religiösen Handlung bei. Viele Franzosen hatten sich eingefunden. Der Abbé Guelle, welcher den religiösen Unterricht der Söhne der Herzogin von Orleans geleitet hat, sprach ein rührendes Gebet. Die Gesandten von Neapel, Spanien, Portugal und Belgien waren zugegen. — Der „Moniteur" bringt heute einen langen Bericht über die Inspectionsreise des Marschall-Kriegsministers. In Amiens, Arras, Douay und Lille war derselbe mit den gebührenden militairischen Auszeichnungen empfangen worden. An Reden und Gegenreden fehlte es nicht. Einer meiner Collegen hat Ihnen bereits über den diesjährigen Salon (Ausstellung) berichtet. Zu den bedeutenden Kunstwerken, die ihm bei seinem ersten Besuche des Salons entgangen zu sein scheinen, gehören die Portraits in Lebensgröße der Generale Baugenal und Parechapper von H. Pommerenecke aus Mecklenburg. Die Jury hat diesen beiden Gemälden des Deutschen Künstlers nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem sie ihnen einen Platz im salon d'honneur anwies.

= **Paris,** 5. Juni. [Reise des Grafen Nesselrode. Zur orientalischen Frage.] Die „Assemblée nationale" interpretirt heute die Reise des Grafen Nesselrode (Sohn des Kaiserl. Russischen Staats-Kanzlers) in folgender Weise. Graf Nesselrode war höchst wahrscheinlich durch den Fürsten Mentschikoff nach St. Petersburg geschickt worden, um das Russische Cabinet von der Haltung des Englischen Gesandten in Kenntniß zu setzen. Die Depeschen, die er nach Konstantinopel zu bringen beauftragt wurde, werden den Fürsten Mentschikoff autorisirt haben, dem Englischen Gesandten zu versichern, daß das Russische Cabinet, obgleich auf seinen Forderungen bestehend, entschlossen sei, nichts zu thun, was sein gutes Einverständniß mit England und den Europäischen Frieden gefährden könnte. Da er den Fürsten nicht mehr in Konstantinopel vorfand, ist er — ohne Zweifel seinen Instructionen gemäß — direct nach London abgereist. Man hat berechnet, daß Graf Nesselrode heute schon in London eingetroffen ist. Das „Journal des Débats" hat Briefe vom 23. aus Konstantinopel erhalten; sie fügen zu dem schon Bekannten nichts hinzu; man bemerkt nur, daß das „Journal des Débats" den Forderungen Rußlands eine größere Tragweite als in seinem vielbesprochenen Artikel vom 1. Juni beizulegen scheint. Da der „Constitutionnel" gestern in entgegengesetzter Weise zu Werke ging, so kann man das ein chassé croisé nennen. Auch Graf de la Guerronnière läßt sich heute in einem langen Artikel vernehmen, dessen kurzer Sinn dieser ist: „Der Krieg ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, und in keinem Falle wird ein Krieg im Orient einen Krieg an den Grenzen Frankreichs nach sich ziehen. Ein solcher Krieg (im Orient) wäre allerdings ein Unglück, nicht aber eine Gefahr oder eine Erschütterung." Das erinnert an den Philister, der gemüthlich in seiner Zeitung liest, wenn sie sich dahinten in der Türkei schlagen, und macht dem politischen Scharfblicke des Grafen de la Guerronnière eben keine Ehre. — In unsern andern Blättern findet sich nichts Bemerkenswerthes. Die meisten plaudern hin und her darüber, ob Frankreich auf die aufrichtige Unterstützung Englands zählen könne. Keinem ist es noch eingefallen, die Frage zu stellen, ob England sich auf Frankreich verlassen dürfe. Es ist bedeutsam, daß Louis Napoleon persönlich dem „Journal des Débats" seinen famosen Artikel nicht übelgenommen, und es ist eine Thatsache, daß er auf seine Prätensionen in Betreff der heiligen Stätten verzichtet hat. In der rein Französischen Angelegenheit gab er nach, und in der Europäischen gönnte er England den Vortritt. Dazu kommt der gewichtige Umstand, daß Louis Napoleon eigenthümliche Wege einzuschlagen pflegt, und daß es sehr schwer ist, seine Entschließungen und Absichten zu berechnen.

?? **Paris,** 5. Juni. [Abfertigung der Köln. Zeitung.] Einem rheinischen Blatte wird aus Paris geschrieben, daß die hiesigen Massen anfangen, sich für den Sultan zu begeistern, und nicht bloß für den Sultan, sondern auch für Granier de Cassagnac, seitdem er gegen Rußland so tapfer ins Zeug gegangen ist. Ich gebe dieser Angabe ein entschiedenes Dementi. Es mag wahr sein, daß einige übereifrige Decembristen in Kneipen und Estaminets martialische Reden halten, aber ich glaube, daß sie es auf ihre eigene Hand thun, und es ist gewiß, daß sie geringen Erfolg haben. Es ist nicht wahr, daß die Massen den Krieg wünschen. Sie wünschen ihn deshalb nicht, weil sie die Türkischen Händel nicht interessiren. Und das ist, beiläufig gesagt, eine von den Bürgschaften des Friedens in diesem Augenblicke. Die angezogene Correspondenz spricht übrigens nur von dem Patriotismus der Massen, um versichern zu können, daß die Orleanistischen und legitimistischen Blätter aus Unmuth darüber, daß der Despot Frankreichs nicht Heinrich V. oder Graf von Paris heiße, die Niederlage Frankreichs wünschen, und um anzudeuten, daß das „Journal des Débats" von Rußland bezahlt werde. Es versteht sich ganz von selbst, daß unter allen großen Blättern Deutschlands nur die Kölnische Zeitung solchen Absurditäten Aufnahme schenken mag. Zu einer Widerlegung derselben werde ich mich nicht herablassen; ich spreche nur davon, um die Bemerkung zu machen, daß solcher Blödsinn — denn es giebt da noch viel mehr Unverstand als Bosheit — die Deutsche Presse um ihren Credit im Auslande bringt. Was würde die Kölnische Zeitung sagen, wenn man von ihr behauptete, „ihre Artikel röchen nach Französischem Gelde"? Ich gehöre nicht zu den Verehrern des „Journal des Débats", aber seine Redacteure sowohl wie die Redacteure der legitimistischen Blätter haben ganz gewiß ebenso viel Ehre im Leibe und viel mehr Verstand im Kopfe, als die Kölnische Zeitung und Consorten. Doch wie die Leitartikel, so die Correspondenzen, und wir haben nichts mehr hinzuzufügen, als: Europa erwartet, daß die Kölnische Zeitung ihre Schuldigkeit thut und über Dinge schweigt, die sie nicht versteht.

Paris, 5. Juni. [Tagesnotizen.] Der Kaiser empfing gestern ein den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen Frankreich und Paraguay ankündigendes Schreiben des Präsidenten dieser Südamerikanischen Republik. Außer den Centralhallen besuchte der Kaiser gestern auch den Tempel und die im Bau begriffenen öffentlichen Bäder. Es heißt allgemein, daß die Kaiserin von Neuem in gesegneten Umständen sei. Weitläufig berichtet heute der „Moniteur" über den Aufenthalt des Kriegs-Ministers in Lille und den dortigen ehrenvollen Empfang. Das „Journal de la Nièvre" hat eine erste Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, worin die Handlungen der Regierung in einem falschen Lichte dargestellt worden seien. Das genannte Journal war der Person des Kaisers von jeher ergeben und erklärt nach Veröffentlichung seiner Verwarnung, es auch in Zukunft bleiben zu wollen.

* **Paris,** 6. Juni. Der Kaiser empfing gestern den Türkischen Botschafter Vely Pascha in St.-Cloud, der ihm das Antwortschreiben seines Souverains auf die Anzeige von der Vermählung des Kaisers überreichte. — Der „Moniteur" enthält die Promulgirung verschiedener Gesetze und das Programm des Kriegsministers für die erforderlichen Prüfungen, welche zur Aufnahme in das Kaiserl. Prytaneum befähigen. Die Regierung veröffentlicht einen sehr umständlichen Bericht über die bis jetzt Statt gehabten Kriegs-Operationen in Kabylien. Der Kriegs-Minister hat das Lager von Saint-Omer inspicirt und gestern große Manoeuvres auf der Fläche von Helfault ausführen lassen. Nach denselben versammelte er alle Offiziere und äußerte in einer Anrede an dieselben seine volle Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen. Am Schlusse gab er den Versammelten die Hoffnung, daß der Kaiser wahrscheinlich das Lager persönlich besuchen werde.

Großbritannien.

C* **London,** 4. Juni. [Die Flüchtlinge. Ein Brief Techow's aus Port Philipp. Mazzini.] Die Flüchtlinge haben, wie man zur Genüge weiß, den Plan nicht aufgegeben, eine „neue Bewegung" vorzubereiten, und über die Mittel dazu keinen Augenblick gezaudert. Alle Mittel gelten bei diesen „unglücklichen Flüchtlingen", denen die Kölnische Zeitung in einem ihrer letzten Leitartikel, das „Flüchtlings-Gespenst" betitelt, das Wort redet und sie durch „einen Gnadenact gern in das Vaterland zurückkehren sähe!" — — Erinnern Sie sich vielleicht, daß der Volksheld in der Berliner Zeughausplünderung, Techow, im vorigen Jahre nach dem Goldlande Australien absegelte, um dort die Goldgräberei zu betreiben. „Bürger" Techow nun hat aus Port Philipp an seine Londoner Freunde ein Schreiben gerichtet, worin er sich mit seinem neuen Asyl ganz zufrieden erklärt und angiebt, schon für 324 Lstr. Gold gewonnen zu haben. „Gold zu finden" — meint Techow — „sei nicht die eigentliche Schwierigkeit, sondern diese bestehe darin, das Gewonnene vor den räuberischen Angriffen eines zahllosen Gesindels (sic!) sicher zu stellen, welches sich hier (in Australien) aus allen Ecken der Welt zusammengefunden." Nach einer lockenden Beschreibung des Goldlandes kommt dann Techow auf einen Vorschlag, der, wie natürlich, wieder im Interesse der „niedergetretenen Volkssache" dem Kinkel'schen Communisten-Comité zur Beachtung empfohlen wird. Der Goldgräber meint nämlich, daß es das fortwährende Augenmerk der Propaganda bleiben müsse, so viel Geldmittel als möglich für die Anbahnung und Durchführung der Revolution herbeizuschaffen, indem die Bewegung der Jahre 1848/49 nebst anderen Ursachen auch an der finanziellen Mittellosigkeit der verschiedenen zeitweiligen Volksregierungen zu Grunde gegangen sei! Techow schlägt nun vor, man solle so bald wie möglich mehrere Gesellschaften erprobter und ehrlicher Demokraten nach Australien senden, mit dem Auftrage, sich im Lande zu vertheilen und keine Anstrengung zur Gewinnung des „verächtlichen Mammons" zu scheuen! Die Gesammt-Ernte sollte dann dem „Central-Comité" zugesendet werden, welches durch diese Manipulation aller Wahrscheinlichkeit nach in ein paar Jahren über bedeutende Mittel verfügen könnte, um die Vorbereitung zur That werden zu lassen! — Am Schlusse dieser Proposition spielt dann Techow den edlen Römer, indem er sich mit Vergnügen bereit erklärt, das bisherige Ergebniß seiner montanistischen Forschungen als vorläufigen Fond zum allgemeinen Wohle abzutreten! — Geschickt hat er aber freilich nichts. — Mazzini, den ein flüchtlingsfreundlicher Correspondent des „Morning Advertiser" in London ankommen ließ, ist den Mittheilungen zufolge, welche ich erhalten, hier noch nicht eingetroffen, wohl aber ein gewisser Frapolli, ein Haupt-Agent Mazzini's, der auch seiner Zeit als „Gesandter der Römischen Republik" in Paris fungirte und sich dann länger in Turin und in der Schweiz herumtrieb. Es scheint, daß derselbe einige Depeschen von Mazzini oder sonstige Aufträge mit sich brachte, indem Frapolli die Italienischen Flüchtlinge vor einigen Tagen zu einer „Besprechung" in einem Italienischen Café des Westends einlud und die letzteren ersuchte, hierbei pünktlich erscheinen zu wollen. Vor einigen Tagen wurde auch in der Musikhalle ein Meeting von den „Freunden Italiens" abgehalten, bei welchem auch Lord Dudley Stuart und Kossuth erschien.

* **London,** 6. Juni. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua besichtigte vorgestern in Begleitung Lord Raglan's und des Sardinischen Gesandten die Schiffswerften von Woolwich, nahm daselbst die Kanonenbohrerei, die Büchsenfabrik und Kasernen in Augenschein, wohnte einem ihm zu Ehren veranstalteten kleinen Artillerie-Manöver und Scheibenschießen bei und erschien am Abend in den Salons Lady Palmerstons und der Gräfin Dersey. Bei Lady Palmerston waren außer dem Herzog noch die Gesandten Frankreichs und Piemonts zu Gaste. — Das vorgestrige Cabinets-Conseil war vollzählig und hat viertehalb Stunden gedauert. Ueber das Resultat verlautet Nichts, aber „Morning Post" spricht im sichersten Prophetenton von der unausweichlichen Demüthigung Rußlands. Es heißt, sagt die Post, daß der Czar gegen Persien eben so ungerecht und anmaßend wie gegen die Türkei auftritt und die Abtretung des Gebietes von Asterabeck verlangt.

Italien.

Rom, 31. Mai. [Hoher Besuch; Wallfahrt nach Loretto; Ruine.] Der Mai geht mit einem stürmischen kalten Regentage zu Ende. Der Papst, dem der noch anwesende König Max von Baiern bereits vor vier Tagen seinen Abschiedsbesuch machte, weil Se. Heiligkeit vorgestern den Landsitz in Castell Gandolfo beziehen wollte, hat die Villeggiatur der unfreundlichen Witterung halber verschieben lassen. Doch soll Castell Gandolfo später besucht werden und, wie der Papst jetzt gewillt ist, im Sommer auch Loretto. Es verlautet hier nämlich, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde, um ein für seine wunderbare Errettung aus Mörderhand der himmlischen Gnade gethanes Gelübde zu erfüllen, sich im Laufe des Sommers als Wallfahrer nach Loretto begeben. Se. Heiligkeit der Papst beabsichtige, zur nämlichen Zeit an dem hochberühmten Gnaden-Orte einzutreffen und dem Kaiser die Communion zu reichen. Den Besprechungen mancherlei wichtiger Gegenstände würde nach jenem feierlichen kirchlichen Acte das Zusammensein beider Herren der Christenheit noch an den zwei folgenden Tagen gewidmet werden. — Se. Majestät der König von Baiern war seit seiner Rückkehr aus Neapel tagtäglich, bei gutem wie bei schlechtem Wetter, auf Ausflügen in die nahe oder fernere Römische Campagna. Gestern unternahm er einen Streifzug ins Albaner Gebirge, von wo er Abends zurückkehrte. Morgen in der Frühe verläßt er Rom, um sich auf dem Landwege nach München zu begeben. — Kaum ist die Ruine des antiken Pons Senatorius mittelst eines modernen Eisen-Anhanges nach vielen Jahren zum ersten Male wieder gangbar gemacht, so droht plötzlich Ponte quattro Capi an mehreren Stellen gefährlich zu bersten. Diese Brücke liegt der Tiber weiter aufwärts und verbindet die Insel von San Bartolomeo mit dem diesseitigen und jenseitigen Ufer. Falls bedeutende Restaurationen nöthig wären, will man sie lieber durch eine ganz neue Eisenbrücke ersetzen. (K.Z.)

Schweiz.

B* **Bern,** 4. Juni. [Fazy's Schlappe. Vogt und die Studenten. Wagner.] Herr Fazy (Regierungs-Chef von Genf) hat in den Wahlen zur Municipalität eine arge Schlappe erlitten, indem durchschnittlich seine Candidaten nur halb so viel Stimmen erhielten als seine Gegner. Letztere sind großentheils frühere Freunde von ihm, die er als Oberhaupt des Staats hatte in die oberste Behörde der Stadt befördern lassen. Als er ihnen aber zumuthete, sein im Staate durchgeführtes Finanzsystem auch in ihrer Sphäre anzuwenden, — nämlich ein vorhandenes Deficit nicht durch neue Steuern, sondern durch Contrahiren neuer Schulden zu heilen — da forderten sie in Masse ihre Entlassung, dreißig auf einmal. Daß sie nun fast alle durch die Stadtbevölkerung wieder auf ihren Posten berufen wurden, ist zwar eine Demüthigung für Fazy, aber keineswegs das Symptom besserer Zustände in Genf. In der Opposition gegen diesen Dictator bilden die Conservativen eine keineswegs geringe, aber größtentheils zur Unthätigkeit verurtheilte Fraction, weil sie immer in Gefahr kommen, mit den gesammten anti-gouvernementalen Radicalen und socialistischen „Arbeitern" sich zu verbrüdern und den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Die „Arbeiter" fallen jetzt von Fazy ab, weil er zwar für sich die Schenkung eines Bauplatzes auf dem Terrain der geschleiften Wälle in Empfang nahm, ihr Begehren aber um freien, unentgeltlichen Platz ebendaselbst für Arbeiter-Wohnungen abwies. Auch daß er die Jesuiten mit großem Gepränge aus der Schweiz vertrieb, jetzt aber auf die specifisch katholische Partei in Genf sich vorzugsweise stützt, wird ihm zum schweren Vorwurf gemacht, und er wurde daher in der Kirche, wo die Wahl vor sich ging, mit einem Hagel von Stachelreden, mit lautem Spott und Hohn empfangen, dem er einen Strom von gemeinen Schimpfwörtern entgegensetzte! Auch seinem Freunde, dem einstigen Deutschen Reichs-Regenten Carl Vogt, den er zum ordentlichen Professor der Geologie ernannte, „böset es" gewaltig. Während seine Zuhörerschaft schnell zusammengeschmolzen ist, bereiten die Studenten eine Petition gegen ihn vor, worin sie über den groben Materialismus und Atheismus Klage führen, der sich wie in seinen Collegien, so bei Gelegenheit der Thierseelen in seinen neu erschienenen „Bildern aus dem Thierleben" cynisch genug ausspricht. — Es ist die Rede davon, dem Componisten Wagner das Bürgerrecht von Zürich zu schenken.

B* **Bern,** 5. Juni. [Einlenken] scheint heute die Parole zu sein in unseren inneren wie äußeren Verhältnissen. Die Verwendung der Regierung Berns beim Bundesrath für das Recht des Freiburgischen Volkes ist durch § 81 der Bundesverfassung motivirt, wo die Initiative in eidgenössischen Dingen bezeichnet wird als den nationalen Räthen (Ständerath und Nationalrath), ihren einzelnen Gliedern und den Cantonen zustehend. Am 2ten d. M. hat der Große Rath des Cantons Zug eine ähnliche Verwendung beschlossen, und im Wallis werden sich wohl 3000 bis 4000 Unterschriften für die Petition des Cercle national von Lausanne finden, welche ebenfalls für Freiburg um Gerechtigkeit bittet. Mehr im Allgemeinen hat der Große Rath der Waadt beschlossen, sich gegen die Uebergriffe des Bundesrathes in die Cantonal-Souverainetät zu verwahren. Seinerseits thut nun der Bundesrath der Regierung von Bern zu wissen, daß ihr Schritt zwar ein berechtigter, aber ein gefährlicher und unnöthiger gewesen. Gefährlich, weil darin eine der beiden Parteien eine Aufmunterung finden könnte, wie er davon Spuren zu haben glaube; unnöthig, weil er selbst die Rechte des Freiburgischen Volkes zu wahren gedenke, auch bereits von Amtswegen eingeschritten sei. Dieses Schreiben ist vom 31. Mai, und am 3. Juni hat (wie schon gestern kurz erwähnt) in der That der Bundesrath beschlossen: 1) Das in Freiburg aufgestellte Kriegsgericht ist verfassungswidrig. 2) Seine Urtheile sind nicht als rechtsgültig zu betrachten, und es sollen 3) die von demselben Verurtheilten an die ordentlichen Gerichte gewiesen werden, sofern es der Große Rath (von Freiburg) nicht vorzieht, ihnen Amnestie angedeihen zu lassen. — Das Zwangs-Anlehen, auf welches indessen die Freiburgischen Regenten selbst verzichtet haben, wurde ebenfalls als verfassungswidrig erkannt. Der Bundesrath weigert sich übrigens, man weiß nicht warum, eidgenössische Commissare in den Canton Freiburg zu schicken, als Zeugen zu der großen Wahl eines Deputirten in den Schweizer Nationalrath, wobei diesmal möglicherweise beide Parteien be-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel du Nord: Dr. Uhland aus Tübingen. — Luz's Hotel: Gräff, Justizrath, aus Breslau. — Hotel des Princes: v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Repplin. Noeldechen, Consistorial-Director, aus Magdeburg. — Hotel de Petersbourg: Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha. — British Hotel: v. Klindworth, Staatsrath, aus Nassau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Juni 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm. 2½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz August von Württemberg, Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Baden, zurück Abends.

8. Juni 7½ U. nach Köln: Se. K. H. der Prinz von Preußen; von Potsdam aus mit demselben Zuge Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm. — 10 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant v. Reyher. — Se. Majestät der König fuhren zwischen 10 und 11 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam.

— S Auf dem Anhaltischen Bahnhofe herrschte heute Morgen ein noch regeres Leben als gewöhnlich. Ihre Majestät die Königin verließen um 8 Uhr mittelst Extrazuges die Hauptstadt, um Allerhöchstsich über Dresden nach Pillnitz zu begeben. Zu gleicher Stunde reisten Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und Höchstdessen junge Gemahlin die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen Königl. Hoheit von hier zunächst nach Weimar ab. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Preußen begleiteten Höchstihre Durchlauchtigste Frau Tochter bis Jüterbogk und kehrten um Mittagzeit hierher zurück. Den Extrazug Ihrer Majestät der Königin führte der Director der Anhaltischen Eisenbahn Fournier selbst. [illegible]

— S Ein von der Meisterhand des Professors Krüger gezeichnetes Bildniß des Königl. Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey ist von Wildt lithographirt worden und bei A. W. Hayn erschienen. Dieses in Hinsicht auf seinen Gegenstand wie auf seine Ausführung gleich würdige Kunstblatt ist keine Buchhändler-Speculation — der Rein-Ertrag soll der „Hinckeldey-Stiftung" zu Gute kommen, die zur Unterstützung Berliner Armen bestimmt ist.

— S Unter den angekommenen Fremden befindet sich auch Dr. Uhland aus Tübingen.

— S Der Direction der Gewerbehalle, den Herren Falk und Baumann, gebührt die ehrende Anerkennung, daß sie dieses als Gegensatz gegen die demokratischen Associations-Schwindeleien aus dem Jahre 1848 im Interesse des kleinen Handwerker-Standes und gegen die Unterjochung desselben durch die Magazine und Capitalisten gegründete Institut mit persönlicher Aufopferung und zu einer Zeit, wo das Bestehen desselben vielfach gefährdet war und frühere Theilnehmer sich muthlos zurückzogen und sich den Rücken deckten, voll unermüdlichen Eifers und unter großen Anstrengungen aufrecht hielten und endlich zu dem Gedeihen und der Beliebtheit emporbrachten, durch welche es sich gegenwärtig auszeichnet. Die zahlreichen und bedeutenden Einkäufe, die aus dem reich assortirten Lager aller möglichen von den ursprünglichen Verfertigern selbst hier ausgestellten gewerblichen Arbeiten noch am vergangenen Weihnachtsfest von Ihren Königlichen Majestäten Allerhöchstselbst und von Höchsten und Hohen Herrschaften gemacht wurden, zeigten, welche Unterstützung dies verdienstvolle Unternehmen auch in diesen Kreisen fand. Der kleine Gewerbtreibende, der Handwerker, der gewöhnlich nicht die Mittel zu einem Local hat, das von vornehmen Käufern besucht wird, fand hier die Gelegenheit, das Erzeugniß seines Fleißes gegen eine billige Vergütung zur allgemeinen Anschauung zu bringen und so unverkürzt den Lohn seiner Arbeit sich zu sichern, während er sonst das Erzeugniß seines Fleißes oft zu einem Spottpreise an wohlhabende größere Lieferanten weggeben mußte. Der einzige Uebelstand des Unternehmens war allein die beengte und ungünstige Räumlichkeit in dem bisherigen Local in der Jägerstraße, allein bisher ist es der unermüdlich thätigen Direction gelungen, die schöne und passende Localität des Gropius'schen Diorama's zu gewinnen, wo hinfort die Gewerbehalle ihren Sitz haben wird. Bereits ist der größte Theil der Meubles und Sachen aus dem alten Local dahin übersiedelt, und täglich mehren sich die Einlieferungen, so daß nach vollendetem, für die Räume passendem Arrangement, über das wir uns dann speciellen Bericht vorbehalten, dem kaufenden Publicum ein ausgezeichneter, durch Reichhaltigkeit und Billigkeit sich empfehlender Bazar geöffnet sein wird. — Wenn nun die Gelegenheit der Uebersiedelung — wie dies so häufig bei allen wahrhaft gemeinnützigen und zweckmäßigen Institutionen der Fall ist! — benutzt wird, um die Existenz dieses Instituts zu gefährden und namentlich die kräftige und energische Leitung desselben zu theilen, resp. dasselbe wieder zu einer Art demokratischen Wahlreiches zu machen und so offenbar wieder die Auflösung aller bisher erzielten Erfolge herbeizuführen, so muß es jeden Freund der Sache freuen, zu sehen, daß die genannte Direction mit Energie dieselben zurückzuweisen versteht. Zur Unterstützung des von uns stets und bei jeder Gelegenheit empfohlenen Unternehmens machen wir daher unsere conservativen Kreise und Käufer ausdrücklich auf die Uebersiedelung der Gewerbehalle nach dem Diorama aufmerksam, und bitten sie, diesem Institut auch dort ihre Protection zuwenden zu wollen. — Sollten wirklich, wie verlautet, jetzt Bestrebungen gemacht oder unterstützt werden, um das Institut in andere Hände zu bringen, resp. wieder zu einer jener beliebten Wahl-Associationen zu machen, — und sollte dies wirklich von einer Seite geschehen, die wahrhaftig andere Pflichten für den Handwerkerstand hat, ei nun, so werden wir wieder zu den „Reminiscenzen" greifen und durch Abdruck einiger Erlasse aus dem Jahre 1848 daran erinnern, welcher Richtung man sich damals befleißigt hat!

— S Die von dem tüchtigen Chemiker Winckler, Mitglied der Pariser Academie nationale (von dem auch die bekannte Färbung der sogenannten „Berliner Papageien" herrührt), in Concurrenz mit den Pariser Fabrikaten erfundene Präparation der gewöhnlichen und gebleichten Toilettschwämme hat sich so praktisch bewährt, daß die Französischen Artikel dadurch immer mehr ersetzt werden, da neben der gleichen Güte der Preis der Berliner bedeutend billiger ist. Bei der beginnenden Bade-Saison ist der Absatz bereits ein bedeutender. In dem Haupt-Depot des Fabrikats — im Bernsteinwaaren-Laden von Pullian, Unter den Linden 26 — sieht man eine große Auswahl des einheimischen Präparats in allen Farben.

— S Obschon bekanntlich die Berliner Buchbinderei in großem Ruf steht und Ausgezeichnetes leistet, wird sie doch noch immer von den Londoner Arbeiten, wenigstens an Erfindung und solider einfacher Eleganz, übertroffen. Von letzterer sind z. B. in der Buch- und Kunsthandlung von Schneider unter den Linden einige Proben ausgestellt, die wahre Kunstwerke sind. Namentlich ist dies bei den Nachahmungen altdeutscher Heiligenbücher in Farbendruck der Fall, die in einen schweren Band von gepreßtem unbekannten Stoff eingebunden sind, der auf's Täuschendste den alten Holzschnitzereien gleicht.

— s Die neu gegründete Lebens- und Gepäckversicherungs-Gesellschaft für Reisen auf den Eisenbahnen ꝛc. hat die Concession erhalten. — Da für den durch Verladungen so leicht möglichen Verlust des Passagiergepäcks von den Eisenbahnen nur 1 Thlr. pro Pfund vergütet wird, dies aber nicht in allen Fällen eine genügende Entschädigung ist, so dürfte die Versicherung viel Theilnahme des reisenden Publicums finden. — Nach den neueren Ergebnissen wird selbst die Ostbahn von der Gesellschaft nicht ausgeschlossen werden.

— S Nach dem vorliegenden Plane für die öffentlichen Bade- und Wasch-Anstalten wird in jeder derselben außer dem Baderaume auch eine Waschlocalität mit circa 50 einzelnen geschlossenen Waschständen befindlich sein. Jeder Stand soll mit den nöthigen Waschkübeln und drei Hähnen zur beliebigen Auslassung von kaltem und warmem Wasser und Dämpfen versehen sein. Zum Trocknen der Wäsche dient eine sogenannte Drehmaschine, (Centrifugalmaschine), welche in wenig Sekunden 50 Prozent der Feuchtigkeit aus der Wäsche entfernt, worauf dieselbe in einem Trockenraum, in welchen die Wäsche [illegible] mittelst eines besonderen Stabwerkes hineingeschoben, durch heiße Luft in 15 — 30 Minuten getrocknet wird, um demnächst zum Plätt- und Rollstande gebracht zu werden. Die Benutzung der Waschräume ist für die erste Stunde auf 1 Sgr., für die zweite aber auf 2 Sgr. (für zwei Stunden also 3 Sgr.) und so weiter steigend berechnet, damit die Wäscherinnen im Interesse einer möglichst zahlreichen Benutzung zur Eile angetrieben werden. — Rechnet man selbst pro Tag und Nacht nur eine viermalige Benutzung des Waschstandes, so werden in jeder der Anstalten doch 2500 Familien alle 14 Tage ihre ganze Haushalts-Wäsche waschen können. Das kann sich nachrechnen, wer Lust, Gemüth und Zeit dazu hat.

— S Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Berliner Turnverein ein großes Schauturnen, das am nächsten Sonntag Vormittags 10 Uhr in der Levin'schen Reitbahn (Dorotheenstraße Nr. 57) stattfinden wird. Einem frühern derartigen Fest wohnten bereits der Minister-Präsident und viele Notabilitäten der Residenz bei, auf deren Besuch der Verein auch diesmal hofft.

— m Die Voss. Ztg. beschreibt heute ganz genau die Abreise Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, wie dieselbe gestern Abend erfolgt sei. Der Berichterstatter ist gewiß derselbe Kritikus, der Schauspiele recensirt, die gar nicht aufgeführt worden sind.

— S Die Besitzer der an der verlängerten Hirschelstraße zwischen dem Askanischen Platz und dem Halleschen Thor neu errichteten Holzhöfe haben von letzteren bis zur Hälfte der Straße auf eigne Kosten einen guten gepflasterten Fahrdamm anlegen lassen. Dagegen ist diese Straße von Nr. 24 ab bis zum Askanischen Platz in einem Zustande, der selbst bei „geringem" Wetter wahrhaft grundlos wird. Sollte die städtische Bau-Commission diesen Uebelstand nicht berücksichtigen und [illegible] hülfreiche Hand bieten wollen.

— S Dem Vernehmen nach soll zu einem vielfach geäußerten Wunsch des Publikums entsprechend, der beliebte Spaziergang auf dem Boulevards am Schifffahrts-Kanal mit einzelnen Bänken zum Ausruhen versehen werden.

waffnet erscheinen dürften. — Wie der Bundesrath gegen Freiburg einlenkt, so scheint auch gegen ihn das Oesterreichische Cabinet mildere Saiten aufzuziehen, um so mehr als der Große Rath von Tessin sich anschickt, sein Fremdengesetz zu revidiren und die schwarze Wäsche en famille zu waschen. Bedenklicher ist von Französischer Seite her das Anerbieten von Vermittelung, welches zwar noch nicht in officieller Weise gemacht ist, aber doch anderswie nahe gelegt wird und unangenehm an die Mediation des ersten Napoleon erinnert. (Vergl. Wien.)

Niederlande.

△ **Amsterdam**, 5. Juni. [Zur schwebenden Frage.] Eine kurze Darstellung hiesiger Zustände aus parteiischer, aber wahrheitsliebender Feder möchte in den Spalten der Kreuzzeitung einen Platz suchen. Wir gehören, wie gesagt, einer Partei an, aber wir suchen alle Dinge mit offenen Augen zu betrachten. So auch die Niederländischen. Als Wilhelm Friedrich von Oranien nach dem Preußischen Freiheitskriege nach Holland zurückkehrte, erlangte es die „Weisheit der Zweckmäßigkeit", daß Holland in ein centralisirtes Königreich umgewandelt ward. Oranien wurde überredet durch den Professor Kemper. Da die Philosophie aber nie die Wahrheit hat, sondern nur sucht, so mußte der Professor Thorbecke die Unterstützungen des Königs Wilhelm I. bei seinen Studien dazu benutzen, bis zum Radicalismus vorzudringen. Sei es nun aus Dankbarkeit gegen seinen Königlichen Wohlthäter oder aus andern Gründen, genug, Herr Professor Thorbecke bemächtigte sich der an das Jahr 1848 sich anschließenden Bewegung, setzte die Revision (lucus a non lucendo) des Staatsgrundgesetzes durch und regierte als Minister des Innern das Königreich. Es fehlt dem Herrn Professor nicht an Talenten, Verstand, Beredsamkeit, Energie; aber es fehlt ihm an der Liebe zur ruhmreichen Vergangenheit des Niederländischen Volkes und gänzlich an religiösem Interesse. Das Niederländische Volk, materiellen Fragen fast ausschließlich hingegeben, nahm an diesen beiden Mängeln keinen Anstoß. Weil also das Thermometer der religiösen Wärme so tief gesunken war, hielt es der Papst für zeitgemäß, die Römische Hierarchie in den Niederlanden wiederherzustellen. Ein Decret wurde als zu diesem Zwecke hinreichend erachtet. Ein panischer Schrecken verbreitete sich in den Niederlanden, ein Adressen-Sturm ging durch das Land, und man legte seine Bitten an den Stufen des Thrones nieder. Prof. Thorbecke fühlte sich umgangen und beleidigt, bat um seinen Abschied und erhielt ihn gern. Die Zweite Kammer wurde aufgelöst und das Volk aufgerufen, für den 14. Juni eine neue Kammer zu wählen. Der Prof. Thorbecke wurde in dem katholischen Wahlbezirk Breda gewählt, während die protestantischen Wahlbezirke nichts von dieser Partei wissen wollten. Man mag das für gut halten und hoffen, daß das Volk nun einsehe, welche Zwecke den revolutionären Radicalismus und den Ultramontanismus gegen das Haus Oranien verbinden. Unser neues Ministerium aber, in dem die Herren van Hall und Donker-Curtius wohl die bekanntesten sind, mögen bei der Handhabung des Grundgesetzes im Niederländischen Geiste, welche ihr Programm verspricht, bedenken, daß der Niederländische Geist protestantisches Christenthum ist. Kennen sie diesen Geist, dann brauchen sie sich nicht gegen Rom zu echauffiren. Unter Carl I. wurden auch in Schottland Bischöfe ohne Gemeinden eingesetzt, man nannte sie Strohbischöfe. Möge Holland sich hüten, daß sein Feuer kein Strohfeuer sei.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 6. Juni. [Bürgerwehr; Dotation des Herzogs von Brabant; Prinzessin Charlotte.] Unsere Herren Bürgerwehrmänner leben jetzt in sehr kriegerischen Verhältnissen. Sie haben große Waffenmusterung. Sehr charakteristisch für den Geist des ganzen Instituts ist Folgendes: Am 2ten d. M. erhielten die Herren Vorladungen, selbst und in Uniform und mit allen Stücken der Ausrüstung versehen zur Revision zu erscheinen; gestern Abend aber widerrief ein zweiter Erlaß diesen ersten. Er lautet: „Sie werden benachrichtigt, daß Sie sich nicht in Uniform zu der Musterung zu begeben nöthig haben." Unser Minister des Innern, dem die Ordnung dieser Angelegenheit obliegt, mag böse Stunden genug haben. — Die Kammer der Abgeordneten hat heute dem Gesetzesvorschlage, betreffend die Vermehrung der Dotation des Herzogs von Brabant, beigestimmt. Der Herzog wird 500,000 Frs. jährliche Einkünfte haben. Außerdem sind ihm 50,000 Frs. zur ersten Einrichtung seines hiesigen Palastes bewilligt. — Morgen feiert J. K. H. die Prinzessin Charlotte ihren Geburtstag. Sie ist 13 Jahre alt, geboren 7. Juni 1840.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. [Selbstdruck als Nachdruck.] Der Director der Königlichen Kupferstichsammlung zu Kopenhagen, Professor Thiele, hat bekannt gemacht, daß die von dem Director der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Regierungsrath Auer, in der Kaiserlichen Akademie vorgelegte Erfindung „Natur-Selbstdruck" bereits vor 20 Jahren hier in Kopenhagen von einem Dänischen Goldschmied und Graveur Namens Peter Kyhl gemacht worden und daß eine vollständige Erklärung der Verfahrungsweise, von 46 Abbildungen begleitet, in der Königlichen Kupferstichsammlung zur Ansicht und Kenntnißnahme ausliege. Außerdem hat der Professor Thiele eine kurze Anweisung der Verfahrungsweise nach dem Manuscripte des jetzt durch den Tod abgegangenen Erfinders in der Berlingschen Zeitung veröffentlicht.

Türkei.

Die Weser-Ztg. erhält von zuverlässiger Hand eine Abschrift der Französisch geschriebenen letzten Note des Fürsten Mentschikoff an den Türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Wir geben dieselbe hier wieder, natürlich ohne für die Authenticität derselben unbedingt einstehen zu können. Sie lautet:

„Bujukdere, den 6/18. Mai 1853.

Der Unterzeichnete, außerordentlicher Botschafter Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, hat die Ehre gehabt, die Notification der hohen Pforte am 3. (15.) Mai zu empfangen. Dieselbe ist weit entfernt, denjenigen Hoffnungen zu entsprechen, zu welchen ihn der wohlwollende Empfang und die huldreichen Worte Sr. Maj. des Sultans berechtigt hatten. In Antwort auf unsere hintereinander folgenden Noten, welche der Unterzeichnete dem osmanischen Cabinet zuzustellen die Ehre gehabt hat, und welche, unterstützt durch seine den Ministern der hohen Pforte gegebenen mündlichen Erklärungen, keinen Zweifel über die uneigennützigen Absichten seines erhabenen Gebieters bestehen lassen konnten, hat er nichts erhalten als ausweichende und illusorische Versicherungen. Die beiden Fermans, welche bestimmt sein sollen, die Debatte über die heiligen Oerter Jerusalems zu schließen, können Angesichts der Präcedenzfälle nicht die Bürgschaften bieten, welche der Kaiser wünscht. Das vereinzelte Versprechen, auf unsere Unterthanen die Privilegien auszudehnen, deren zu Jerusalem die Pilger und die Anstalten der anderen Nationen sich erfreuen, bekräftigt lediglich ein unanfechtbares Recht, dessen Ausübung allein die allerhöchste Sanction in Anspruch nahm. Die hohe Pforte hat, indem sie mißtrauisch die Wünsche des Kaisers zu Gunsten des orthodoxen griechisch-russischen Cultus zurückwies, die einem erhabenen und alten Bundesgenossen gebührenden Rücksichten außer Augen gesetzt. Sie hat damit nur die Zahl derjenigen Beschwerdepunkte vermehrt, deren Abstellung zu verlangen der Unterzeichnete beauftragt war, und sie hat dadurch die ernstlichen Befürchtungen der Kaiserlichen Regierung für die Aufrechthaltung der alten Rechte der morgenländischen Kirche lediglich gerechtfertigt. Die Identität des Cultus, das uralte ebenso sehr durch die Fürsorge und die wechselseitigen Interessen der beiden Länder wie durch ihre geographische Lage befestigte Band werden auf diese Weise, anstatt Unterpfänder einer dauerhaften Freundschaft zu sein, durch einen beklagenswerthen Irrthum in dem Gedanken der ottomanischen Regierung die fortwährende Ursache einer für Rußland verletzenden Haltung. Seine Durchlaucht der Minister der auswärtigen Angelegenheit hat sich noch einmal bei dem Unterzeichneten zum Organ von Vorschlägen gemacht, welche unter den daran geknüpften Vorbehalten anzunehmen um so weniger in seiner Macht liegt, als sie nur eine Wiederholung derjenigen bilden, die er schon vorher hat verwerfen müssen, und als der Plan, die sie enthaltenden öffentlichen Urkunden in der Form zu trennen und abzustufen, augenscheinlich den Gedanken einschließen würde, obligatorisch nur diejenigen zu machen, welche die Errichtung eines Russischen Hospizes zu Jerusalem betrifft. Da S. D. Reschid Pascha zu verstehen gegeben hat, daß eine Antwortnote auf Grundlage eben dieser Vorschläge noch erst im Ministerrathe discutirt werden müsse, er auch die Bestimmungen derselben nicht hat präcisiren wollen, so erblickt der Unterzeichnete darin lediglich ein neues Verzögerungsmittel, welches seine Entschließungen in keiner Weise verändern kann. Da die Mittheilungen der hohen Pforte in ihrer Gesammtheit somit den Unterzeichneten von der Nutzlosigkeit seiner Bemühungen, über den Gegenstand seiner Reclamationen ein befriedigendes und der Würde seines erhabenen Gebieters entsprechendes Einverständniß herbeizuführen, überzeugt hat, so sieht er sich verpflichtet, zu erklären:

daß er seine Sendung als beendigt betrachtet;

daß der Kaiserliche Hof, ohne eine Verläugnung seiner Würde und ohne sich neuen Beleidigungen auszusetzen, nicht ferner eine Gesandtschaft zu Konstantinopel beibehalten und seine politischen Beziehungen zu der osmanischen Regierung nicht auf dem alten Fuße fortsetzen kann;

daß in Folge dessen und Kraft der dem Unterzeichneten ertheilten Vollmacht er Konstantinopel verlassen und das gesammte Personal der Kaiserlichen Gesandtschaft mit sich nehmen wird, ausgenommen den Director der Handels-Canzlei, welcher mit den ihm adjungirten Beamten fortfahren wird, die Schifffahrts- und Handelsgeschäfte wahrzunehmen, die Interessen der Russischen Unterthanen zu schützen und die Expedition der Schiffe zu besorgen;

daß er es tief bedauert, diesen Entschluß fassen zu müssen, daß er aber, nachdem er getreulich die Befehle des Kaisers erfüllt, der Erwägung der hohen Pforte die versöhnlichsten, billigsten und den wahren Interessen des osmanischen Reiches am meisten entsprechenden Vorschläge unterbreitet und darauf die schmerzliche Gewißheit gewonnen hat, daß das Cabinet S. M. des Sultans nicht geneigt sei, dieselben anzunehmen und ihnen Recht widerfahren zu lassen, sich einer letzten Pflicht entledigt, indem er die Verantwortlichkeit für alle Folgen, welche daraus entstehen könnten, auf das osmanische Cabinet wälzt, welches es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, ein ernsthaftes Zerwürfniß zwischen den beiden Reichen herbeizuführen;

daß die Verweigerung von Bürgschaften für den orthodoxen griechisch-russischen Cultus fortan der Kaiserlichen Regierung die Nothwendigkeit auferlegen muß, solche Garantieen in ihrer eigenen Macht zu suchen;

daß somit jedwede Beeinträchtigung des Status quo der morgenländischen Kirche und ihrer Integrität von dem Kaiser betrachtet werden wird als gleichbedeutend mit einer Verletzung des Geistes und des Buchstabens der bestehenden Stipulationen und als ein Act der Feindseligkeit gegen Rußland, welcher Sr. Majestät die Verpflichtung auferlegen würde, zu Mitteln zu greifen, welche Sie, in Ihrer steten Fürsorge für die Dauerhaftigkeit des osmanischen Reichs und in Ihrer aufrichtigen Freundschaft für Se. Majestät den Sultan und für dessen erhabenen Vater, zu vermeiden immer bestrebt gewesen sind.

Der Unterzeichnete bittet u. s. w.

gez. Mentschikoff.

Seiner Durchlaucht Reschid Pascha,
Minister der ausw. Angelegenheiten."

— Auf außerordentlichem Wege über Semlin sind in Wien Nachrichten aus Konstantinopel bis 1. d. M. eingelaufen. Die Situation hatte sich nicht geändert. Doch hoffte man zu Pera fortwährend friedliche Ausgleichung der Differenz. Die Rüstungen gingen beiderseits vorwärts, aber die Russen hatten bis zum 4. d. M. den Pruth nicht überschritten. — Briefe aus Malta reichen bis zum 26. Mai und erwähnen nichts von einem Abgange der Britischen Flotte nach den Dardanellen.

General-Versammlung, Thierschau, Producten- und Geräthe-Ausstellung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.

(Schluß. — Vergl. Nr. 127.)

Bei Beurtheilung der zur Thierschau aufgestellten Schweine und andern Hausthiere war man der einstimmigen Ansicht, daß bei dem Mangel an ausgestelltem Zuchtvieh vorzüglich die Mastungsfähigkeit der verschiedenen Racen zur Beurtheilung und Prämiirung komme, wobei die eigne Zucht den Vorzug vor angekauftem Vieh haben müsse. Es wurden in Folge dessen prämiirt: mit Medaillen ein 2½ Jahr altes Mastschwein von der großen Englischen Race eigner Zucht, dem Ober-Amtmann Wagener in Zellin gehörig; ein 4 Monat altes Schwein von der kleinen Englischen Race, ausgezeichnet durch die Anlage zu großer Mastungsfähigkeit, gehörig dem Ober-Amtmann Preuß in Friedrichsaue; 2 Mastschweine 14 Monat alt von Englischer Race, dem Baron von Hertefeld auf Liebenberg gehörig, eigner Zucht; 2 ausgewachsene Schweine von vorzüglicher Landrace, 2 Jahr alt, eigner Zucht, dem Gutsbesitzer Kienitz in Pervenitz gehörig; ein Mastschwein Englischer Race, 3½ Jahr alt, nicht eigner Zucht, dem Gutsbesitzer Lenke zu Heinrichsdorf gehörig, als das am vollkommensten ausgemästete Schwein; ein Mastschwein Englischer Race, 1¾ Jahr alt, nicht eigner Zucht, dem Ober-Amtmann Zimmermann auf Friedeberg gehörig; ein Mastschwein, Landrace, des Gutsbesitzers Schuez auf Billerbeck in Pommern; ein Hahn aus Cochin-China, dem Herrn Hart in Tempelhof gehörig. — Mit Geldprämien ein Mastschwein, 2 Jahr alt, von Pommerscher Landrace, eigner Zucht, dem Bauern Wieke zu Lüdersdorf gehörig mit 25, und eine Sau mit 4 Ferkeln, dem Bauer Koch in Zehlendorf gehörig, Landrace, mit 7 Thlr. 15 Sgr.

In der Section für Rindviehzucht waren überhaupt 71 Haupt, und zwar 5 Bullen, 33 Kühe, 16 Zugochsen, 1 Stier, 7 zwei- bis dreijährige, 2 einjährige Fersen und 7 Kälber aufgestellt. Nach den Racen vertheilt: Ostfriesen 19, Holländer 12, Oldenburger 7, Schlesische 3, Schweizer 1, Ayershire 7, Dessauer 1, Ungarische 2, Rhön-Gebirgs 2, Vogtländer 10, Badinger 1, Warthebruch 1, Uckermärker Land 1, Oderbruch-Kreuzung 1, Märkische Land 3. — Zu bedauern war es, daß die bäuerlichen Wirthe sich an der Beschickung wenig betheiligt hatten. Der eigentliche Zweck einer Provinzial-Thierschau, ein Bild von den Fortschritten der Thierproduction zu geben und durch Zusammenstellung recht vieler Racen zu verschiedenartigen Vergleichen zu veranlassen, um die Frage der Entscheidung näher zu führen, welche Racen den localen Bedürfnissen der Provinz am meisten entsprechen, ist daher nicht nach Wunsch erreicht worden. Nur das konnte aus den ausgestellten Viehracen entnommen werden, daß in Bezug auf Milchkühe-Züchtung und Haltung die Holländer und Ostfriesische, in Bezug auf Zugochsen-Haltung die Vogtländer und Schlesische Race am mehrsten vertreten waren und ihre Vorzüge in angedeuteter Beziehung immer mehr zur Geltung zu kommen scheinen. Auch der längst bekannte Ruf der Oldenburger Race fand sich in einigen Thieren vortrefflich repräsentirt und dürfte, namentlich Hinsichts der Zugochsen-Aufzucht, diese Race der Vogtländer gleichzustellen sein. — Interessant war die Aufstellung von 2 Fersen aus dem Rhöngebirge durch den Ober-Amtmann Uebel zu Thänsdorf und von 2 Ungarischen Ochsen durch Baron von Hertefeld auf Liebenberg, obgleich sich diese Racen für die Localbedürfnisse der Mark wohl nicht eignen. Auch Ayershire-Race war in recht schönen Exemplaren aus Frankenfelde und Bornstädt ausgestellt; als eine eigentliche Gebirgsrace scheint sie aber in den flachen Gegenden Norddeutschlands, namentlich in den Stallfütterungs-Wirthschaften an Ausdehnung nicht zu gewinnen. Lobende Erwähnung verdienten die vier 5 bis 6½ Monat alten Kälber des Gutsbesitzers Miether auf Sydow.

Nachdem die bezügliche Commission sich über die leitenden Grundsätze geeinigt hatte, erhielten 1) von Bullen den ersten Ehrenpreis der des Amtmanns Guthke zu Flemsdorf, 3 Jahr alt, schwarz und weiß gefleckt, Oldenburger; den zweiten Preis der des Amtmanns Steffeck zu Kroppstedt, 3 J. alt, roth und weiß gefleckt, Holländer Race; lobende Anerkennung die beiden Ayershire Bullen aus Frankenfelde und Bornstädt. — 2) Von Kühen erhielten den ersten Ehrenpreis die aus Beerbaum des Oekonomieraths Fleck, 10 Jahre alt, schwarz und weiß gefleckt, Holländer, sehr milchreicher Race, ausgestellt mit Nachzucht einer 13 Monat alten Ferse und eines 8 Wochen alten Bullenkalbes; den zweiten Ehrenpreis eine Deßauer Kuh der Königl. Administration zu Bornstädt, schwarz und weiß, ganz besonders milchergiebig; den dritten Ehrenpreis eine Kuh der Königl. Administration zu Frankenfelde, schwarz und weiß, Holländer Race; den vierten Preis eine Kuh des Gutsbesitzers Miether auf Sydow, 7 Jahre alt, schwarz und weiß gefleckt, Holländer, und den fünften Preis eine Kuh des Fräuleins Petitjean auf Werneuchen, 8 Jahre alt, weiß und grau gefleckt, Warthebruch-Race. Die Kuh des Eigenthümers Köppen zu Alt-Wrietzen mit einem zweitägigen Kalbe, 6 Jahre alt, schwarz und weiß gefleckt, Oldenburger-Oderbruch Kreuzung, wurde mit 50 Thlr. prämiirt. — 3) Von den Fersen erhielt den ersten Ehrenpreis die tragende, Holländer Race, des Gutsbesitzers Miether zu Sydow, schwarz und weiß gefleckt, und den zweiten Preis die tragende Ferse der Königlichen Administration zu Frankenfelde. Einer tragenden Ferse, 2½ Jahr alt, des Bauergutsbesitzers Aue aus Lüdersdorf, Holländer Race, schwarz und weiß gefleckt, wurde der Geldpreis mit 30 Thlr. und der 13 Monat alten, schwarz und weiß gefleckten Ferse, Holländer Race, von der prämiirten Kuh aus Beerbaum der erste Preis für einjährige Fersen zuerkannt. 4) Von den Zug-Ochsen erhielt den ersten Ehrenpreis der des Gutsbesitzers Fischer auf Wirchenblatt, 7 Jahr alt, roth und weiß gefleckt; den zweiten Preis ein gelbbrauner Ochse, Vogtländer Race, des Oberamtmann Preuß in Friedrichsaue; lobende Anerkennung die noch ausgestellten 7 Ochsen aus Friedrichsaue und die zwei dunkelbraunen Ochsen des Gutsbesitzers Karbe auf Lichterfelde, Vogtländer Race. Ein roth und weiß gefleckter, 5 Jahr alter Ochse des Bauergutsbesitzers Ruschke zu Gentschmar wurde mit 50 Thlr. prämiirt. — 5) Von den Stieren erhielt der des Domainenpächters Baath zu Sachsendorf, roth mit weißen Flecken, 3 Jahr alt, den ersten Preis. — Das Uebrige von den bäuerlichen Besitzern ausgestellte Vieh konnte die Commission einer Geld-Prämie für würdig nicht erachten.

An Fettvieh war die Thierschau im Allgemeinen nicht in dem Verhältniß, in welchem es die Kräfte der Provinz ermöglicht hätten, beschickt worden. Nur in geringerem Maaße hatten sich kleinere Wirthe dabei betheiligt. Das Resultat, wie es vorlag, war namentlich bei dem großen Mastvieh den größeren Gütern zu verdanken, von denen einzelne sowohl an Schaf- als Rindvieh durch eine erhebliche Kopfzahl vertreten waren. Das gestellte Vieh erschien durchweg der Anerkennung werth. Einzelne Exemplare entsprachen allen Anforderungen, die an Schönheit der Gestaltung, Statur und Fettigkeitsgrad gemacht werden können. — Das Schafvieh war mit wenigen Ausnahmen von den Besitzern selbst gezogen. Das entgegengesetzte Verhältniß fand bei dem Rindvieh statt. Von den Merinoschafen waren bei kräftigem Körperbau, des vorzüglichen Fettigkeitsgrades wegen, die von dem Oberamtmann Preuß und dem Baron von Eckardstein eingeschickten hervorzuheben. Es war hier wiederum der Beweis gegeben, daß große Feinheit mit Mastungsfähigkeit wohl Hand in Hand geben können. Ein Hammel des Herrn Tesch, ein Product Englischer Race und des gewöhnlichen Landschafs, erschien seiner besondern Schwere wegen bemerkenswerth. — Unter dem Rindvieh zeichneten sich durch äußere Schönheit, Größe, compacten Bau und hohen Mastungsgrad die von dem Amtsrath Meyer aus einer Kreuzung Schweizer mit Friesischer Race selbst gezogenen Ochsen aus. Der Mastviehstand der Königl. Domaine Friedrichsaue war durch 20 Haupt Großvieh vertreten. Der Besitzer hatte unverkennbar den Grundsatz Englischer Producenten angestrebt, möglichst viel Fleischmasse bei möglichst wenig Knochenbau zu erzielen. Der mit angekauften Ochsen Vogtländischer Race ausgeführte Mastungsversuch erschien durchweg als ein gelungener. Bemerkenswerth durch Kernfell war ein von dem Ober-Amtmann Wagener selbst gezüchteter Ochse Oldenburger Race. Ein Ochse des Herrn Keuler von hoher und schöner Statur wies seinen Mastungsgrad durch den errungenen Kaufpreis von 235 Thlr. nach. — Die zur Schau gestellten, aus Bulgarien eingeführten Büffel sollen nach der Aussage mehrerer ihrer Eigenthümer eine besondere Mastungsfähigkeit besitzen. Einzelne dieser Büffel waren trotz ihres zum Theil vorgerückten Alters — nach Angabe annäherungsweise zwischen 20 und 30 Jahren — sehr fett.

Die betreffende Commission zeichnete 1) von dem aufgestellten Schafvieh das des Oberamtmanns Preuß in Friedrichsaue, Baron v. Eckardstein auf Prötzel, Domainen-Pächters Baath zu Sachsendorf, Domainen-Pächters M. Koppe zu Wollup und Oberamtmanns Schütz zu Grünthal durch Medaillen, das des Schlächtermeisters Tesch in Berlin und Bauergutsbesitzers Aue zu Lüdersdorf durch eine Geld-Prämie im Betrage von 8 Thlr. aus. — Von dem aufgestellten Fett-Rindvieh erhielten das des Amtsraths Meyer zu Königshorst, Oberamtmanns Preuß in Friedrichsaue, Oberamtmanns Wagener zu Zellin, Gutsbesitzers Christiani zu Kerstenbruch, Baron von Romberg auf Brunn, Oberamtmanns Schütz zu Grünthal, Domainen-Pächters Baath zu Sachsendorf, Gutsbesitzers Ribbach zu Schulzendorf, Domainen-Pächters O. Koppe zu Kienitz, Gutsbesitzers Schwietzke zu Wahlsdorf, Gutsbesitzers Bold zu Hackenow und Kü[illegible]e zu Berlin Medaillen; das des Hrn. Keuler zu Neu-Rosenberg eine Geld-Prämie in Höhe von 50 Thlrn. und das des Bauerngutsbesitzers Aue zu Lüdersdorf eine dergleichen im Betrage von 20 Thlrn.

Was endlich die Pferdezucht betrifft, so waren nach dem Verzeichnisse 118 Pferde und Fohlen angemeldet, da es indessen gestattet war auch nicht angemeldete Thiere zur Schau zu stellen, auch wirklich mehr Exemplare nach Beginn der Schau eingeliefert wurden, dagegen angemeldete nicht erschienen, so ließ sich die genaue Zahl der gestellten Schaupferde nicht bestimmt ermitteln. Jedenfalls hat indessen die Zahl einige über Hundert betragen. Von Seiten des Königlichen Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten waren zur Ermunterung und Beförderung der Pferdezucht 2 Prämien-Fonds, für Mutterstuten bis 500 und für andere Pferde bis 175 Thlr., beide im Besitz bäuerlicher Gutsbesitzer, bewilligt. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein hatte Ehrenpreise, in Medaillen bestehend, zur Vertheilung gestellt. Zur Hebung des allgemeinen Interesses haben höchst dankenswerth zur Schau gebracht 1) der Königliche Marstall hierselbst mehrere in den Königlichen Gestüten gezüchtete junge Remonten; 2) das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt zu Neustadt a. D. mehrere Vollblut- und hochedle Halbblut-Fohlen und junge Pferde; 3) das Königliche Remonte-Depot zu Bärenclau mehrere für alle Waffengattungen der Armee bestimmte junge Pferde; 4) das Königliche Garde-Kürassier-Regiment mehrere im Lande gezüchtete Schwadrons-Pferde der letzten Remonten. Die geeignete Auswahl und Haltung dieser ausgezeichneten Thiere bezeugten die Sachkenntniß der Verwaltung, welcher sich die Königl. Gestüte und das Remontewesen der Armee erfreuen. In der Nachzucht der hochedlen Halbbluthengste „Harlequin" im Friedrich-Wilhelms-Gestüt und „Neptun" im Gestüt zu Brook mit Vollblutstuten stellte sich der Beweis heraus, daß eine zweckmäßige Kreuzung von Halbbluthengsten mit Vollblutstuten sehr praktische Resultate zu liefern vermag.

Von den im Besitz von Privatpersonen zur Schau gestellten Pferden gehörten die meisten der hochveredelten Pferde der Uckermark an und bewiesen die erfreuliche Ausdauer und den Fortschritt der Züchter dieses Theils der Provinz, sowohl in sich selbst, als auch in ihrer Einwirkung auf die Pferdezucht der kleineren Grundbesitzer. Bemerkt zu werden verdient noch, daß mehrere Zuchthengste aufgestellt waren, die ihren Ursprung aus den massenhaften Stämmen der Clevelands und Suffolks, als Acker- und Zugpferde, ersterer im Norden, letzterer im Süden Englands heimisch, herleiten. Bei richtiger Verwendung können diese Thiere der häufig mangelnden Substanz und Größe unserer veredelten Landpferde wirksam aushelfen, weshalb die Aufstellung der gedachten Zuchtpferde jedenfalls Anerkennung verdient.

An Geldprämien sind zuerkannt worden: 1) für Mutterstuten dem Erb- und Freischulzen-Gutsbesitzer Raasch zu Groß-Schönebeck, für eine braune Stute, 7 Jahr alt, mit einjährigem Fohlen 80 Thlr.; dem Bauergutsbesitzer Kleinschmidt zu Wismar für eine sechs Jahr alte Fuchsstute nebst Fohlen 80 Thlr.; dem Erbsitzer Bolle zu Hohenbruch bei Cremmen für eine 8 Jahr alte braune Stute nebst zweijährigem Fohlen 50 Thlr.; dem Bauergutsbesitzer Ruschke zu Gentschmar für eine Rappstute, 9 Jahr alt, 50 Thlr.; dem Bauergutsbesitzer Soltmann zu Derzischow für eine Rappstute, 7 Jahr alt, 40 Thlr. — 2) für sonstige Pferde dem Bauergutsbesitzer Stegemann zu Wismar für ein einjähriges Fuchsstutfohlen 50 Thlr.; dem Bauergutsbesitzer Nieritz zu Dauer für ein dreijähriges hellbraunes Stutfohlen 50 Thlr.; dem Bauergutsbesitzer Wilcke zu Lüdersdorf bei Oderberg für ein einjähriges Fuchsfohlen 25 Thlr. 3) An Ehrenpreisen sind zuerkannt: dem Rittergutsbesitzer v. Arnim auf Mürow für einen sechsjährigen braunen Hengst vom Neptun; dem Rittergutsbesitzer v. Arnim auf Neuensund für einen zweijährigen Fuchshengst von Demetrius, Vollblut; dem Rittergutsbesitzer v. Bredow auf Senzke für eine vierjährige Fuchsstute; dem Oberamtmann Coldin zu Wollin für einen 3½jährigen braunen Hengst vom Egon; dem Generalpächter Lehmann zu Nitsche für eine volljährige braune Stute mit Fohlen; dem Rittergutsbesitzer v. Quast auf Garz für einen vierjährigen Fuchs-Wallach vom Priamus; dem Rittergutsbesitzer v. Romberg auf Brunn für einen einjährigen Fuchs-Hengst vom Compton; dem Rittergutsbesitzer v. Seckendorf auf Brook für einen zweijährigen braunen Hengst vom Neptun; dem Rittergutsbesitzer v. Wilamowitz-Möllendorf auf Gadow für den braunen Vollblut-Hengst Incognito, Sieger in 12 Rennen auf in- und ausländischen Rennbahnen, und dem Rittergutsbesitzer v. Winterfeld auf Felchow für einen sechsjährigen braunen Hengst vom Jupiter.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse vom 4. Juni. Schluß.**) Da der Raum in der gestrigen Nummer dieser Zeitung den Abdruck des Referats nicht vollständig gestattete, so lassen wir die gestern bereits angedeutete Darlegung der Verhältnisse der Aachen-Mastrichter Eisenbahn nachstehend folgen:

Die Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft wurde im Jahre 1846 in Preußen und Holland mit einem Anlage-Capital von 2¾ Millionen Thalern zum Bau einer Bahn von Aachen nach Mastricht mit einer Zweigbahn einerseits von Büschgen nach Kohlscheid und andrerseits auf Holländischem Gebiete nach dem Steinkohlenwerke bei Kirchrath und zur Verwaltung und Nutznießung der Königl. Niederländischen Steinkohlenwerke im Wurm-Revier concessionirt. Sie war also nur als Kohlenbahn projectirt und konnte auch auf keinen andern Verkehr rechnen, da sie in einer Festung endete. Es ist genügend bekannt, wie fast sämmtliche Actionäre in den unheilvollen Jahren 1848 ꝛc. fernere Einzahlungen auf die Actien verweigerten welche langen und kostspieligen Prozesse daraus hervorgingen und wie das ganze Unternehmen, von dessen Unrentabilität sich die Unternehmer inzwischen überzeugt hatten, lange in Gefahr schwebte zu scheitern, bis der speculative Geist einiger erfahrener Börsenmänner in der Allmacht des Börsenschwindels ein Mittel gefunden zu haben glaubte, die Sache wo möglich wieder in's Geleise zu bringen. Man annullirte etwa ½ Million Actien nicht zahlungsfähiger Zeichner und reservirte diese auf längere Zeit zu einem sehr niedrigen Preise den Haupt-Actionären unter der Bedingung sofortiger weiterer Einzahlung der eigenen Actien. Inzwischen suchte man die Actien an der Börse wieder in Aufnahme zu bringen, und vor etwa 2 Monaten, als sich der Termin, bis zu welchem die ½ Million Actien reservirt war, seinem Ende näherte, suchte man einige tonangebende Speculanten, welche das Geheimniß der Speculation in einem Maaße besitzen, wo die Benennung „Dreistigkeit" allerdings nicht mehr ausreicht, für diese Sache zu gewinnen. Wie vollständig dieses Manöver gelungen, ist ebenfalls genügend bekannt, und es wissen es Diejenigen gewiß am besten, welche sich dadurch haben verleiten lassen, Actien eines unvollendeten Unternehmens zu 90 und darüber zu kaufen, welche zu 55 und 60 % loszuwerden die Unternehmer selbst sich früher gedrängt hatten. Den Hauptwerth des ganzen Projects zeigte man seither dem Publicum in der der Gesellschaft auf 99 Jahre zugestandenen unentgeltlichen (?) Ausbeutung der Dominial-Kohlengruben bei Kirchrath. Es sind indeß diese vielgepriesenen Gruben, wie man uns versichert, nur eine einzige Grube, mit welcher noch andere in der Nähe befindliche Holländische Gruben sehr stark concurriren. Nach den Statuten dürfen daraus nicht mehr als 45 Millionen Niederländische Pfund Kohlen befördert werden, für welche ein Preis Maximum vorgeschrieben ist; die Armen erhalten ihren Kohlenbedarf unentgeltlich. Ein Königl. Commissar, den die Gesellschaft besoldet, wacht über den regelmäßigen Betrieb der Gruben, welche nebst allen Gebäuden und Betriebs-Materialien und der Zweigbahn nach Kirchrath (ebenfalls mit allen Gebäuden und Betriebs-Materialien) nach 99 Jahren in gutem Zustande und ohne alle Vergütung dem Staate übergeben werden muß. Die Gesellschaft hat das Königl. Gruben-Personal mit übernehmen müssen und muß dem Staate vom Reinertrage — wobei sie weder für Zinsen des hineingesteckten Capitals, noch für Kosten und Unterhaltung der Gebäude und Materialien etwas abrechnen darf, wohl aber sämmtliche zum eignen Gebrauch verwendete Kohlen nach dem zur Zeit bestehenden Preise erstatten muß — 5000 Gulden über 60,000 Gulden und über 65,000 Gulden die Hälfte abgeben. Veranschlagen wir nun in runder Summe diese 45 Millionen Pfund auf 450,000 Scheffel à 5 Sgr., also auf 75,000 Thlr., rechnen 15,000 Thlr. Arbeitslohn und etwa ebenso viel Gewinnantheil der Holländischen Regierung, so bleibt der ganze Kohlenertrag 45,000 Thlr. (daß im Jahre 1849 den Actionären 1½ pCt. gezahlt worden, die notorisch aus dem Baufond genommen worden, um sie leichter zu den Einzahlungen zu vermögen, kann hierin nichts ändern); rechnen wir außerdem noch für etwa 2 Millionen Ctr. Kohlentransport à 8 Pf., 45,000 Thlr., und schlagen wir den Personenverkehr sehr hoch auf monatlich 8000 Thlr., also auf etwa 100,000 Thlr. an, so beläuft sich die Einnahme auf 190,000 Thlr. oder nach Abzug von nur 100,000 Thlr. Betriebskosten auf 90,000 Thlr. Jetzt will die Gesellschaft, angeblich zum Weiterbau nach Hasselt, 1¾ Millionen Thaler Prioritäten aufnehmen, doch muß sie dieselben in der That noch zur Fertigstellung der Bahn und der Betriebsmittel verwenden, da auch an der Zweigbahn noch kein Spatenstich geschehen ist. Von diesen 1¾ Millionen betragen 4½ pCt. Zinsen 78,750 Thlr., 1 pCt. Amortisation 17,500 Thlr., es würden also zur Deckung derselben noch über 6000 Thlr. fehlen und an einen Ertrag für die Actionäre gar nicht zu denken sein! Was das Monopol betrifft, die aus dem Wurmrevier nach Aachen gehenden Kohlen zu befördern, so dürfte nach der dortigen Meinung dasselbe der Gesellschaft eher Schaden als Gewinn bringen. Uebrigens zweifelt man an Ort und Stelle sehr an einer baldigen Vollendung der Bahn und glaubt allgemein, daß dieselbe noch den größten Theil des nächsten Jahres absorbiren werde, da die Arbeiten wegen mangelnder Arbeitskräfte nur sehr langsam von Statten gehen, und es erhalten also die Actionäre noch 2 Jahre lang keine Zinsen, da diese aus dem Baufonds nicht vergütet werden.

Um die Unrentabilität des Unternehmens und den Mangel ausreichender Mittel zur Vollendung desselben zu verdecken, wurde vor einiger Zeit eine Verlängerung der Bahn nach Hasselt projectirt, und die Direction wird dafür in der General-Versammlung am 6. d. die Aufnahme von 1¾ Millionen Prioritäten vorschlagen. Wir haben bereits erwähnt, daß von diesen 1¾ Millionen wohl nicht viel für dies neue Project übrig bleiben wird; was dies Project selbst betrifft, so zweifeln wir zuvörderst daran, — selbst wenn General-Versammlung und Regierung die Aufnahme dieser Prioritäts-Anleihe bewilligen sollten — daß das Publicum sein Geld in Obligationen anlegen wird, für welche ein Pfand gestellt ist, das in drei verschiedenen Ländern liegt, und welche daher mindestens nur eine höchst eigenthümliche, jedenfalls aber eine weit geringere Sicherheit gewähren, als Belgische mit 4 % garantirte Prioritäts-Actien, welche bekanntlich selbst zu dem niedrigen Course von 84 % nur schwer Liebhaber finden. Außerdem aber dürften Diejenigen sehr im Irrthume sein, welche glauben, daß die neue Aachen-Mastricht-Hasselter Bahn den durchgehenden Verkehr zwischen Deutschland einerseits, Belgien, Frankreich und England andererseits von der Belgischen Staatsbahn abziehen und sich aneignen werde. Erstere muß bei Normirung der Fahrpreise darauf bedacht sein, nicht nur auf die Kosten zu kommen, sondern wenn möglich noch Gewinn zu haben; die Staatsbahn kann und wird jedenfalls billiger fahren, da sie, selbst wenn sie mit Schaden transportirt, doch dem Staate immer noch indirecten Nutzen genug bringt. Außerdem ist die Strecke von Aachen über Mastricht und Hasselt nach Landen eher etwas länger, als die jetzige von Aachen über Verviers und Lüttich, jedenfalls hat sie aber den großen Nachtheil, daß sie drei Grenzen (die Preußische, Holländische und Belgische) passirt, während man mit der Staatsbahn nur die Preußisch-Belgische Grenzstation Herbesthal berührt; es steht also der neu projectirten Route der Umstand der doppelten Schwierigkeiten und des doppelten Aufenthalts bei den doppelten Grenzformalitäten entgegen, während bei den viel innigeren Handelsbeziehungen zwischen Belgien und Preußen sich von den beiden Regierungen jede mögliche Verkehrserleichterung zwischen den beiden Staatsbahnen (der Belgischen und der Aachen-Düsseldorfer) erwarten läßt, und es wird daher der jetzigen Route durch dies neue Project in keiner Weise ein Abbruch geschehen können, weshalb auch die Stadt Lüttich es nicht der Mühe werth hält, ihren ursprünglichen Protest gegen die Fortsetzung der Bahn nach Hasselt weiter zu verfolgen. Uebrigens wird die Belgische Kammer den Bau von Mastricht nach Hasselt nur gewähren, wenn die Gesellschaft sich verpflichtet, erforderlichen Falls auch von Hasselt nach Lüttich zu bauen, was nicht sowohl eine eigne Concurrenzbahn, sondern auch überhaupt sehr ungünstig sein dürfte, da die Kammer erklärt, daß man diese Gelegenheit benutzen müsse, diese Bahn auf solche Weise mit guter Manier zu erhalten.

Landwirthschaft.

(**Wollberichte.**) **Breslau**, 6. Juni. Man kann nur in Beziehung auf den Geschäftsgang und Preisverhältnisse den gestrigen Bericht bestätigen, nur daß bis jetzt schon ca. 15,000 Ctr. mit demselben Avance wie bisher verkauft worden sind. Wenn das Geschäft in dieser Weise fortgehen wird, so dürfte der Markt schon am morgenden Tage zu Ende gehn.

Pesth, 4. Juni. Der lebhafte Umsatz in Wolle hält hier fortwährend an und wird täglich nicht Unbedeutendes in Zweischuren gemacht, da von Einschuren nur wenig am Lager ist. Man bezahlte Theiß-Zweischur von 76—86 fl., Endröder à 87 fl., Bacser Zweischur à 62—66 fl. Sommerwolle stellt sich um 4—5 fl. höher als vor. Josephimarkt.

Vermischtes.

Magdeburg, 7. Juni. Der „Magd. Corr." meldet, daß sich in der Nacht vom 6. zum 7. mehrere Gewitter über der Stadt und der Umgegend entladen hätten, und daß in Folge dessen die Feldfrüchte strichweise ganz vernichtet wären.

Münster, 1. Juni. Die in Lüdenscheid in's Leben getretene „Baugesellschaft" schreitet bereits laut öffentlicher Bekanntmachung zum Verding zweier massiver Wohnhäuser für Arbeiter zum Kostenanschlag von beinahe 4000 Thlrn.

— n In Homburg trifft man große Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen von Canino, welcher bekanntlich im vorigen Sommer die Bank sprengte und mit einem Gewinne von nahe einer halben Million Francs davonging. Er soll sie jetzt wieder zurückgeben.

— S Die Mitglieder des Vereins für Eisenbahnkunde machen am 10ten eine Fahrt nach Hamburg.

— s Das Kreis-Schwurgericht wird wegen des Wollmarktes seine diesmaligen Sitzungen erst am 23. d. M. beginnen. Dieselben sollen bis zum 16. Juli dauern.

— S Im Frühjahr wurden bei Revision eines von Hamburg kommenden Eisenbahnzuges durch die Steuer-Beamten in Warnow in zwei unbesetzten Waggons 3. Klasse an einer Stelle der Holz-Bekleidung, zu der man nur von unten kommen konnte, Packete seidener Tücher und Baumwollenzeuge gefunden, die offenbar über die Preußische Grenze eingeschmuggelt werden sollten. Die bei dem Zuge befindlichen 5 Beamten und der Zugführer bestritten, von den Waaren etwas zu wissen, und da die Ermittelung des Eigenthümers nicht gelang, erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Führer des Zuges Anklage wegen Zolldefraudation, indem sie ihn nach § 6 Nr. 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 als Frachtführer für verantwortlich erklärte. In erster Instanz wurde zwar die Confiscation der Waaren ausgesprochen, der Angeklagte aber der Zoll-Defraudation nicht für schuldig erkannt, da der Führer eines Eisenbahnzuges in einem anderen Verhältniß stehe als ein gewöhnlicher Frachtführer und sich um den Waaren-Transport nicht kümmern könne, sondern nur den Zug zu leiten habe. — Der Criminal-Senat des Kammergerichts ist gestern dieser Entscheidung beigetreten, die Sache wird jedoch noch in die Nichtigkeits-Instanz gehen.

— m [Zur Hunde-Statistik.] Während die Hundesteuer im ersten Jahre ihrer Einführung in Berlin nur 5000 Thlr. eintrug, lieferte sie im vergangenen Jahre 25,000 Thlr.; die Zahl der Hunde hat sich also seit dieser Zeit um das Fünffache vermehrt. Ein bedeutender Theil der 10,000 Berliner Hunde wird nachweislich von Leuten gehalten, die auf der Grenze stehen zwischen 3 Thlr. jährlich Hundesteuer zahlen und Almosen empfangen, wenn nicht von Almosen-Empfängern selber. Trotz dieses letztern Umstandes geht keine Steuer so pünktlich ein wie diese Luxussteuer: der vorjährige Abschluß ergab nur einen Rest von 10 Thlr. 15 Sgr., — eine in der Geschichte der Steuern wohl kaum nachzuweisende Erscheinung.

— s Der Ober-Bürgermeister und Bürgermeister halfen am Montag den Grundstein zu einem neuen Weinspeicher in der Jägerstraße legen. Die Spenersche Zeitung rühmt den eigenthümlichen Anblick, den die „in heiterster Fröhlichkeit noch nächtlicher Weile unter den Ruinen des alten Baues versammelten zahlreichen Gäste" gewährt hätten.

— n Die „Freunde" des Herrn Daniel Heine (Bückeburger Banquiers-Nachfolger) empfinden es, wie man uns erzählt, als eine sehr freundliche Aufmerksamkeit vom Zuschauer, daß derselbe neulich das geschäftliche Rundschreiben des Herrn Heine, ohne Insertionsgebühren, abzudrucken die Gefälligkeit gehabt hat. Warum sollten wir's aber nicht thun? Wir sind ja nicht minder bei der Hand als andere Leute im Abdrucken.

— : Nachdem Ex-Urwähler gestern als „Topfgucker" seine Weisheit aufgetischt hat, setzt er heute sein „naturwissenschaftliches" Victualiengeschäft als Kaffeeschwester fort und kommt zu dem Schlusse: daß im Zollverein jährlich runde 120 Millionen Thaler für Kaffee ausgegeben werden. Rechnet man dazu die 2 Sgr. wöchentlich für die „Volkszeitung", welche nothwendig „Jedermann aus dem Volke" zum Kaffee genießen muß, so steht der Zeitgeist als Verschwender par excellence da, und die Klagen über den Ueberfluß an Geldmangel sind schwer zu begreifen.

— : Der Eigenthümer der Aecker zwischen dem Schönhauser und dem Rosenthaler Thore ist Willens, dieses Grundstück zu parcelliren, um dem Bedürfniß nach kleineren Wohnungen neue Baustellen zu verschaffen. Wie es heißt, wird er dabei von gemeinnützigen Absichten geleitet, verlangt beim Verkaufe nur ein geringes Angeld und will den Rest des Kaufpreises, wenn die 4 pCt. Zinsen pünktlich gezahlt werden, in den nächsten 3 Jahren nicht kündigen. Nur muß sich der Käufer verpflichten und die Verpflichtung erfüllen, binnen Jahr und Tag ein neues Haus von mindestens zwei Stockwerken und 5 Fenster Front auf dem billig erworbenen Grund und Boden zu bauen. Da in jenem Stadttheile die Nachfrage nach kleineren Wohnungen besonders groß ist, so verdient dieses Vorhaben, wenn es sich wirklich so verhält, um so mehr Anerkennung.

—* Die Spener'sche Zeitung leitartikelt: „Wenn das Sprüchwort „das Geld regiert die Welt" auch stets eine tief (in den Taschen?) empfundene Lebenswahrheit gewesen ist, so hat doch kein Zeitalter die politische Macht des Geldes so herausgestellt, als das unsrige unter der Herrschaft des Papieres," — das heißt: mit Ausnahme gewisser Spanischer Papiere, die leider kein Börsenmann für baar Geld nimmt. Im Uebrigen hat die Spener'sche, was den „Mammon" betrifft, Recht. Läßt doch schon Horaz, der gerade auch nicht für den den Börsenleuten so erschrecklichen Krieg geschwärmt hat, den Ulysses in der Unterwelt sagen: „Tugend ist und Geschlecht, wenn Geld fehlt, schnöder denn Meergras." Und „schnöder denn Meergras" ist es gewiß auch, wenn Kriegswolken das Papiergeld drohen zu Wasser zu machen.

— : Wir stehen am Vorabend des Wollmarktes, und die Berliner Tapezierer machen jetzt erst spät Feierabend. Denn sie haben alle Hände voll zu thun mit Anfertigung der Zelte, unter denen die Wolle und die Woll'habenden (funkelnagelneuer Witz!) auf dem Alexanderplatz campiren sollen. Ein Speculant hat den Raum dieses Platzes, wie man weiß, für die Zeit des Wollmarktes vom Magistrat gemiethet, und dieser Miether ist es, der dort eine Stadt von Steifleinen erstehen läßt, mit Brettern gepflastert. Allda „unter den Zelten" kann zum Wollmarkt Jeder, der zuerst kommt, gegen festgesetztes Stättegeld ein Lager für seine Wollsäcke finden. Die Schlafstelle auf den Wollsäcken aber hat er gratis.

— ! Wider Verhoffen, ja ganz gegen den Verlauf der Natur ist in diesem Jahre Michaeli vor Johanni gekommen, zuerst um Reitstunde zu nehmen, dann aber um mit dem Diminutiv des Deutschen Kaisers sich nach Frankfurt zurückzuziehen.

— : Noch sind die „Hundstage" nicht da, und doch hat ein Newfoundländer dieser Tage einen anscheinend recht tollen Sprung gemacht. Derselbe hauste in einer Bel-Etage der Gertraudtenstraße und hielt Siesta. Sei es nun, daß er nicht einschlafen konnte, oder daß ihm im Traume die Zeit lang wurde. Genug, er sprang zur Veränderung plötzlich mit einem wohlgezielten Satze zum Fenster hinaus und wußte es so geschickt einzurichten, daß er dabei die Markise des Parterre-Ladens zerriß, um durch diesen Riß auf die Straße zu kommen. Der Newfoundländer könnte als Luftspringer im Circus sein Glück machen, und vielleicht führte er sich dort artiger auf, als mancher Equilibrist.

— : Bei Springer in Berlin erschienen von F. Löher: „Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika." — Besser als diese gebildeten Aussichten wäre für die Deutschen Auswanderer jedenfalls die natürliche Einsicht: daß in Nordamerika so wenig als irgendwo den Leuten die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Wirklich, bis zu dieser Vogelfreiheit hat es selbst das freie Amerika noch nicht gebracht.

— f. Im Königlichen Theater wird nächsten Sonnabend „Lady Tartuffe", Lustspiel in 5 Acten, nach dem Französischen der Madame de Girardin von E. Jerrmann, zum ersten Male zur Aufführung kommen. Die Hauptrolle spielt Frau Hoppé, und wenn A. Lireux, der Feuilletonist des „Constitutionnel", von der Pariser Darstellerin des weiblichen Tartuffe schrieb: „Mlle. Rachel le joue avec brutalité," so dürfen wir dagegen von einer so zartsinnigen Künstlerin wie Frau Hoppé erwarten, daß sie in Uebereinstimmung mit dem Gefühle eines Deutschen Publicums ihre schwierige Aufgabe nicht auf Kosten der Weiblichkeit lösen werde. Uebrigens ist der Titel „Lady Tartuffe" weniger bezeichnend, als der Titel „La Prude", unter dem diese comédie ursprünglich im Théâtre français angekündigt worden. Denn im Grunde rollt von dem Blute Tartuffe's blutwenig in den Adern dieses Charakters, und die Französische Kritik hat mit Recht gerügt: daß die gar nicht innerlich motivirte Anspielung auf Molière's „Tartuffe" sich nur als lockendes Aushängeschild erweise, und daß der Titel: „Ein weiblicher Glücksritter" oder ein ähnlicher ungleich passender gewesen sein würde. — Die von mehreren recensirenden Wahrheitsfreunden bekannt gemachte Notiz: daß dieses Lustspiel erst von der General-Intendanz zurückgewiesen worden, ist wieder einmal das Gegentheil von dem, was wahr ist, und reiht sich den in letzter Zeit so eifrig verbreiteten Tendenz-Theater-Nachrichten würdig an. Das Lustspiel ist keineswegs erst zurückgewiesen worden. Wäre dies der Fall, so würde es überhaupt nicht gegeben werden. Es ist nach seiner Einreichung zur Aufführung bestimmt worden und kommt innerhalb der dazu anberaumten Zeit auf's Repertoir. Denn die Verwaltung wollte nicht, daß eine Uebersetzung aus dem Französischen dem vorbereiteten Deutschen Originalstücke vorgehen sollte. Mithin war es namentlich von Herrn Rötscher eine ebenso grundlose als unnütze Andeutung: daß „Lady Tartuffe" erst von der Hofbühne abgelehnt worden, und wenn es auch ein noch so großer Verlust für die dramatische Poesie ist, daß eine von ihm selbst sehr gefürchtete Autorität wie Rötscher gar nicht mehr bei Annahme neuer Stücke zu Rathe gezogen wird, so sollte das Mitglied des aufgelösten dramaturgischen Lese-Comité's, wenn es dem Königl. Theater so scharf auf den Zahn fühlt, diesen wenigstens immer bei der Wurzel der objectiven Wahrheit fassen, schon seiner kritischen subjectiven Autorität halber.

— SS Ira Aldridge wird über Kiel und Lübeck nach Schweden und Dänemark gehen. Zum Winter wird er in Petersburg gastiren.

— SS In Sommer's Local wird morgen Abend ein „Spargelfest" gegeben. — Spargel nach Belieben und nachher zur Verdauung Ball. Die Concerte des Kapellmeisters Pertl finden allgemeinen Beifall.

— Briefkasten. An v. S. Zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern Pommern gehören die v. S. ganz gewiß (vergl. Micraelius), zu den sogenannten „Schloßgesessen" aber ganz bestimmt nicht. Unbestritten „Schloßgesessen" waren nur die Borcke, Dewitz, Fleming, Glasenapp, Manteuffel, Maltzan, Ramin, Schwerin und Wedel.

Inserate.

Politische Phantasieen.

Aus des Standbild's Reiche.

Berlin, den 8ten Juni.

Die bereits eine Woche dauernden Sitzungen des Hohen Raths und der Versammlung der Abgeordneten geben ein erfreulich Bild von den glücklichen Anlagen unseres Volkes für die Vervollkommnung seiner organischen Einrichtungen, wenn deren Form nur aus den natürlichen Elementen gesellschaftlicher Ordnungen, mit Abweisung bloß doctrinairer Recepte ihre Construction genommen. — Die Dank-Adresse auf die Eröffnungs-Botschaft wurde durch eine gemischte Commission beider Abtheilungen in erster Sitzung berathen, entworfen und einstimmig angenommen. Sie lautet:

Allergnädigstes Standbild!

Euer Königlichen Majestät den Ausdruck unseres submissen Dankes für unsere Berufung, dafür, daß Sie mit den edlen Namen, die uns in eine theure Vergangenheit zurückrufen, uns wiederum begrüßen. — Rath Ihrer Krone, getreuer Stände Abgeordnete, das wollen wir sein, mit dem klaren Bewußtsein der wahrhaftigen Stimmung unserer Gewissen und Ueberzeugungen, mit dem der alten Liebe zu unserm Herrscher-Geschlecht. — Das Königshaus unseres Landes, das Haus, in dem der Herr dem König aller Könige dienen will, öffnet seine Pforten wieder, die Kinder aufzunehmen in der geehrten Weise der Väter.

Die Bilder herrlicher Momente unserer Geschichte treten uns von Neuem unter Augen, es hebt sich der Blick von den wüsten Gemälden vergangener Irrungen zu den Thaten gefeierter Regent n. — Preußen war doch zu gut, um den Ehrenbau des Vaterlandes, den Trophäen-Saal seiner großen Tage zu Kammern demontirt, dem Götzendienst fremdländischer Einrichtungen verfallen zu sehen. —

Euer Königliche Majestät gewähren uns Stimme über Erhebung und Verwendung der Steuern, über Erlaß neuer und Abänderung bestehender Gesetze, über Controle der Staats-Verwaltung; diese Titel genügen den Ansprüchen einer verständigen Bevölkerung, und gebe es wirklich Wenige die Anderes, Weiteres begehrten und mit dem Verfall der Monarchie die Gelüste eitler, unwürdiger Selbstsucht zu erringen trachteten, so werden sie nach den Belehrungen neuester Zeiten sich sonderlicher Sympathieen nicht erfreuen. —

Die erlassenen gesetzlichen Anordnungen begrüßen wir mit der Zuversicht, daß sie Gedeihen bringen werden unserm Volke; — wir erkennen in ihnen, wie das starke Regiment von Gottes Gnaden wieder Einzug genommen in unser Land, und in dem Bekenntniß und der Verkündung seiner Handlungen Zeugniß tragen will von den lebendigen Quellen seiner Abstammung.

Wir gewärtigen das Edict über die neue Staats-Organisation, und wie wir uns mit ehrerbietigem Vertrauen dem Throne Euer Königlichen Majestät nahen, legen wir zu dessen Füßen die Bitten nieder:

1) Der christlichen Religion, in deren Segnungen wir das Leben empfangen, in deren Verheißungen wir aus demselben scheiden wollen, die göttliche Autorität zu wahren, die ihr Stifter mit dem Kreuzestode errungen;

2) ihrer Anweisung die Zucht der Jugend, die Lehre der Wissenschaft ernst und streng zu unterordnen.

3) dem Altar der Christenheit den Beruf zu erhalten, dem schönsten Bunde der Menschen-Geschlechter die Weihe zu geben, und die ehrwürdige Sitte, die Vater und Mutter unter dem Lobe des Herrn dort verbunden, gegen jedes Eindringen frivoler Neuerung zu schirmen. —

Wir beharren in tiefster Ehrfurcht Euer Königl. Majestät alleruntertänigste

Der Hohe Rath und die Versammlung der Abgeordneten.

Heinrich von Wolden.

---

e86—8 z18228 541628. Alles vergeblich Ich muß meine Reise aufschieben, und mein 29i69s2105 geduldig hier abwarten. Sei immer mein 8—78s und bleibe xa81 o86—8e 10ae8—e10w. (s. 4)

Eine gebildete Engländerin sucht ein Engagement in einer Russischen oder Preußischen Familie. Näheres zu erfahren Mohrenstr. 55. 2 Tr.

Die gräflich von Armannsperg'sche Verlassenschafts-Commission hat den Verkauf des Land- und Fabrik-Gutes Schelneck beschlossen und mich mit dem Verkaufe desselben beauftragt.

Dieses Gut, von der Altmühl und dem Donau-Main-Canale durchschnitten, liegt im Landgerichts-Bezirke Kelheim, Kreise Niederbayern, eine Stunde oberhalb der Ausmündung des Canals in die Donau, und umfaßt folgende Bestandtheile:

I. die erforderlichen Wohn-, Fabrik-, Oekonomie- und Neben-Gebäude nebst 2 Tagw. 88 Dezim. Hofräumen, geschätzt auf 59,170 Fl.

II. 3 Tgw. 44 Dez. Gärten, geschätzt auf 1931 Fl.,

III. 78 Tgw. 88 Dez. Aecker,
36 Tgw. 33 Dez. Wiesen,
1 Tgw. 15 Dez. Oedungen,
geschätzt auf 21,854 Fl.

IV. 263 Tgw. 34 Dez. Waldungen, geschätzt auf 35,357 Fl.

V. Die Eisenfabrik mit realem Rechte, bestehend aus einem ganz massiven neugebauten Hochofen mit eisernen Cylindergebläse, Kuppelofen und Apparate zur Luftheizung, dann aus 4 Frischfeuern — Eisenhämmern — mit Kastengebläse dem Zainhammer, der Waffenschleife und dem realen Waffen-Hammerrechte.

Nach einem am 20. v. M. in loco gemachten Gutachten eines bewährten Technikers über die Betriebs- und Ertrags-Fähigkeit genannter Hüttenwerke, welche von mehr denn 130,000 Morgen Staats- und Privat Waldungen umgeben sind, liefern dieselben, nach Abzug der Zinsen des Schätzungs-Capitals für Gebäude und des Betriebs-Capitals von zusammen ca. 80,000 Fl., noch eine reine Rente von 10,700 Fl. jährlich, welches Gutachten bei Unterfertigtem eingesehen werden kann.

VI. die Mahlmühle mit zwei Gängen, mit Realrecht, ohne Begränzung der Anzahl von Gängen.

VII. Die reale Schneidsäge.

Das Mahlmühl- und Schneidsägerecht sind mit Ausschluß der Gebäude auf 3000 Fl. gewerthet.

VIII. Das Bierschenkrecht, geschätzt auf 500 Fl.

IX. Das Bergbaulehen zu Schaffhill bei Riedenburg, 2 Stunden von Schelneck entfernt, dessen Erzausbeute zur höhern Rente der Eisen-Fabrik beiträgt.

X. Zwei Gemeinde-Rechte und Nutz-Antheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, auf 100 Fl. gewerthet.

XI. Das Fischwasser auf zwei Strecken der Altmühl, auf 200 Fl. gewerthet.

Bemerkt wird,

1) daß eine ausgezeichnete Wasserkraft vorhanden ist, welche auch noch zum Betriebe anderer Wasserwerke hinreicht;

2) daß das berühmte und schön gelegene Schutterloch ein Bestandtheil des Gutes ist, und auf den dabei befindlichen Gebäuden eine Cafétier-Concession ausgeübt wird;

3) daß die Mühle und Schneidsäge mit dem Schankrechte zusammen um 505 Fl., und gegen Natural-Leistungen im Werthe zu 100 Fl. verpachtet ist.

Diejenigen, welche zum Ankaufe dieses Gutes Lust tragen, wollen sich mit Anfragen und Kaufsangeboten an mich wenden.

Deggendorf, den 1. Juni 1853.

D. Gareis,
K. Adv.

Ein Oeconomie-Inspector in den dreißiger Jahren, unverheirathet, der die letzten 6 Jahre nur in Muster-Wirthschaften der Provinz Sachsen selbstständig fungirt hat, mit allen Zweigen der Landwirthschaft sowie Brennerei vertraut ist, und hierüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen seiner Fähigkeit besitzt, sucht jetzt gleich, Johanni oder Michaeli d. J. eine selbstständige Inspectorstelle. Adressen werden gebeten portofrei unter Chiffre H. W. Nr. X. poste restante Rheinsberg einzusenden.

(Oeconomie-Inspectorstelle.) Auf einem bedeutenden Rittergute ist die Inspectorstelle zu besetzen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein in der selbstständigen Leitung einer durch Dampfmaschine getriebenen Kartoffelbrennerei vertrauter Oeconomie-Verwalter wird zu Johannis d. J. gesucht.

Portofreien Anmeldungen unter gleichzeitiger Einsendung der Zeugnisse sieht entgegen

Stifts-Domaine Wolmirstedt, den 7. Juni 1853.

Der Amtsrath
Freytag.

Erzieherinnen und Schweizerinnen können sofort placirt werden durch das erste concessionirte Bureau von Wehner geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Das erste concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23, empfiehlt Erzieherinnen, Bonnen, perfecte Kammerjungfern, gediegene Stadt- und Landwirthschafterinnen, so wie junge gebildete Mädchen zur Stütze der Hausfrauen und zu noblen Ladengeschäften.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, welcher schon in einigen hohen Häusern als Diener fungirte, auch fertiger Reiter ist, sucht Veränderungshalber bis spätestens Johannis Stellung. Hierauf reflectirende Herrschaften wollen gefälligst ihre Adressen an den Schuhmachermeister Eisenhart in Calbe an der Saale richten.

Ein junger Mann, der Lust hat den Buchhandel zu erlernen, kann bei mir zum 1. Juli eintreten.

Mittler's Sortimentsbuchh. (A. Bath) Stechbahn Nr. 3.

Das Haus Linkstraße Nr. 21, ist sofort Umstände halber mit gutem Ueberschuß und wenigem Angelde zu verkaufen.

Eine Parterre-Wohnung, wo möglich mit kleinem Garten, in einer lebhaften Geschäftsgegend gelegen und zu einem soliden Weingeschäft passend, wird von einem sicheren Miether gleich, zum 1. Juli oder 1. October gemiethet. Adressen Intell.-Comtoir sub H. 40.

Ein ganz ausgezeichnet schöner Flügel (Polysander), der 600 Thlr. gekostet hat, soll wegen Abreise des Besitzers für den festen Preis von 350 Thlr. verkauft werden. Näheres Neue Königsstr. Nr. 10 eine Treppe hoch links.

Louis Landsberger.

26. Jerusalemerstr. 26.

Die Erlaubniß des Löbl. Magistrats zur Abhaltung der **AUCTION** wird in Kurzem erfolgen.

Nur bis dahin werden die elegantesten **Ueberzieher, Fracks, Röcke, Beinkleider, Westen, Schlafröcke für jeden Preis,** ferner: Promenaden-Röcke à 1 Thlr., Cravatten in Atlas, alle Farben, à 10 Sgr. verkauft.

Gedunkelte und vermiethet gewesene Möbel

von Mahagoni-, Polysander- und Birkenholz, wobei Sopha's und Lehnstühle mit Plüsch-, Saffian- und Dammast-Bezügen. Gold-, Baroque-, Pfeiler- und Sopha-Spiegel u. a. m. sind wieder zum billigsten Verkauf zurückgestellt

Behrenstraße 43, 1 Treppe.

Magazin von Büreau-Bedürfnissen.

Wir erlauben uns, den verehrlichen Königl. Behörden, Büreaus, Comtoiren ꝛc. unser lange bestehendes, bestassortirtes

Magazin von Büreau-Bedürfnissen

in Erinnerung zu bringen und empfehlen namentlich Conto-Bücher, ausgezeichnet liniirt und auf das Solideste und Eleganteste gebunden; Copirmaschinen nebst Register-, Brief-, Mundir- und Conceptpapier in allen Gattungen und Formaten; Maschinen-Brief-Couverte in allen Größen; das vollständigste Assortiment von Gänse- und Stahlfedern, Blei- und Rothstiften, Siegel- und Mundlack, Bindfaden, Papierscheeren ꝛc.

In Bezug auf die Papiersorten sind wir, durch uns eigenthümliche Einrichtungen, in den Stand gesetzt, den verehrlichen Consumenten einen ganz besondern Vortheil darin zu bieten, daß wir bei Abnahme von 10 Rieß Brief- oder Mundir-Papier auf einmal jeden Bogen mit dem gewünschten Schriftstempel (Titel, Firmen ꝛc.) von bestimmter Größe **ohne die geringste Preis-Erhöhung** versehen.

Bei Abnahme geringerer Quantitäten wird eine für das Stempeln verhältnißmäßig geringe Vergütung berechnet.

Jede Bestellung für Büreau-Arbeiten und Lieferungen wird in der kürzesten Zeit und zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Carl Kühn u. Söhne, Königl. Hoflieferanten,
Breitestraße Nr. 25.

Von unserem seit 10 Jahren vortheilhaft bekannten

ächten Poudre-Fèvre,

zur augenblicklichen Bereitung von Selterwasser, empfingen wir wiederum eine neue Zusendung und haben den früheren Preis pro Pariser Original-Paket auf

12½ Silbergroschen

ermäßigt. Aufträge von außerhalb werden prompt ausgeführt.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191. Eckhaus der Kronenstraße.

Neue Matjes-Heringe

a Stck. 1½, 2, 2½ Sgr., Brabanter Sardellen a Pfd. 5, 6, 8 Sgr., für 1 Thlr. 7, 6 und 4 Pfd., Braunschw. Wurst in Fettd. a Pfd. 12 Sgr., Ital. Salami a Pfd. 14 Sgr., große Fürstensl. Sahnen- und Limburger Käse a Stck. 10 Sgr. empfehle nebst der feinen Tischbutter von den Gütern des Herrn v. Bredow a Pfd. 9½ Sgr. und feine Domainen-Butter a Pfd. 8 Sgr.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Moselwein à Fl. 6 Sgr.,

Laubenheimer a Fl. 10 und 12½ Sgr., Medoc sehr schön a Fl. 7½, 10, 12½ Sgr. empfehle nebst Maitrank-Essenz von frischen Kräutern a Fl. 12½ Sgr., 1 Fl. zu 4 Fl. Mosel- oder Rheinwein ohne Zuckerzusatz, Kardinal- u. Bischof-Extract u eingem. Ananas.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Race-Pferde-Verkauf.

Hannover. Nachstehende Pferde und Wagen, welche in dem Locale des Herrn Reitlehrers Grünewald, Osterstraße Nr. 82, Eingang zur Reitbahn Georgsstraße zwischen Nr. 18 und 19 aufgestellt sind, sollen

am 18. Juni c. Vormittags 11 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) Eine **Schimmelstute**, von sehr edlem Blute; Vater: der Englische Vollbluthengst Riddlesworth; Mutter: eine Arabische Stute. Dieselbe eignet sich ebensowohl zur Zucht als auch zum Reit- und Wagenpferde, 12 Jahr alt.

2) Ein **Arabischer Wallach**, ausgezeichnet durch schöne Formen und kräftigen Knochenbau, ist vollständig gut geritten, militairfromm und vollständig rein auf den Knochen. 15 Jahre alt.

3) Ein **dreijähriger Schimmelhengst**, von der ad 1 bezeichneten Stute und dem Vollbluthengste Protector, gefallen am 24. Mai 1850.

4) Eine **dreijährige Fuchsstute** aus einer Irenacker-Stute, vom Vollbluthengste Robin-Hood abstammend, vom Protector, gefallen am 3. Mai 1850.

5) Eine **braune Stute** vom Radical; Mutter: von St. Swithin, gefallen am 30. Mai 1850.

6) Ein **Rothschimmelfüllen**, aus der ad 1 bezeichneten Stute vom Vollbluthengste Protector, gefallen am 6. Mai 1851.

7) Ein **schwarzes Füllen**, aus der Robin-Hood-Stute und dem Protector, gefallen am 12. April 1851.

Sämmtliche Pferde befinden sich in ausgezeichneter Condition und sind vollkommen gesund; bemerkt wird noch, daß die Füllen von Jugend auf mit Hafer sehr kräftig gefüttert sind.

In derselben Auction werden nachstehende Wagen und Geschirre verkauft:

1) ein zweisitziger Stadtwagen, auf 8 Federn, in sehr gutem Zustande.
2) Eine viersitzige Kalesche, } sehr gut erhalten.
3) Ein Reise-Doppel-Phaeton, }
4) Ein Kummetgeschirr für 4 Pferde mit gelben Schlüsseln.

Die Pferde sind vom 12. d. M. an in dem Stalle des Herrn Grünewald, Osterstraße Nr. 82, zu besehen; die Wagen sind in dessen Reithause aufgestellt.

Chocolat au lait d'anesse.

Eselsmilch-Chocolade.

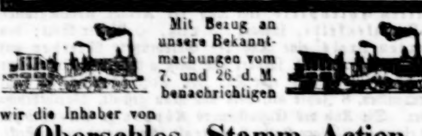
Diese leicht verdauliche und sehr nahrhafte Chocolade, welche wir auf Veranlassung hochgestellter Aerzte bezogen haben, dürfen wir in jetziger Jahreszeit als ein anerkanntes Restaurationsmittel für Brust- und Lungenkranke, sowie überhaupt für Personen empfehlen, welche an erhöhter Reizbarkeit und Schwäche des Magens leiden.

Bei allen Brunnenkuren wird diese Chocolade sich als ein vortreffliches Unterstützungsmittel erweisen.

Felix u. Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Alle Sorten Mineralwasser von Dr. Struve u. Soltmann offerirt Ferdinand Deicke, Königsstr. 11.

Mittel gegen Sommersprossen und Sonnenbrand ist nur allein zu haben Friedrichsstr. 223, bei F. W. Köppen.

Mit Bezug an unsere Bekanntmachungen vom 7. und 26. d. M. benachrichtigen wir die Inhaber von

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B.

und

Cöln-Minden Stamm-Actien,

dass wir zum Schutz gegen den Agio-Verlust bei der am 1. Juli c. stattfindenden Verloosung noch

bis zum 28. Juni d. J.

Verpflichtungsscheine ausgeben werden.

Berlin, 14. Mai 1853.

Gebrüder Arons, Hirschfeld & Wolff,
Behren- u. Friedrichsstr.-Ecke. Unter den Linden 27.

Joseph Jaques, Meyer & Comp.,
Oberwallstrasse 3. Behrenstrasse 44.

Otto Philipsborn,
Behrenstrasse 72.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

zwischen

Hamburg

und dem Nordsee-Bade

Helgoland

durch die großen eisernen, mit eleganten und bequemen Cajüten, so wie mit einer vortrefflichen Restauration versehenen See-Dampfschiffe von 240 Pferdekraft:

„Mercator", Capitain R. Cook,
„Brilliant", „ Buchanan,

deren regelmäßige Abgangstage, nothwendige, rechtzeitig bekannt zu machende Abänderungen vorbehalten, wie folgend:

am 18. und 25. Juni nach Helgoland . . . Morgens 7½ Uhr,
am 20. und 27. Juni zurück nach Hamburg;
vom 29. Juni bis ultimo September:
jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland ,
jeden Donnerstag und Montag zurück nach Hamburg.

Bekanntlich hat die Natur in Helgoland alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades vereinigt, welche einzeln schon als Vorzüge eines Badeortes am Meeresufer geltend gemacht werden.

Die Lage dieses romantischen Eilandes im offenen Meere, meilenweit aus dem Dunstkreise des Festlandes entfernt, seine salzreichen, reinen Fluthen und die milde, nervenbelebende, bei keiner Richtung des Windes veränderte Seeluft, ebenso der feste, ebene Sandboden des Badestrandes, welcher mit gleicher Sicherheit für die stärkeren Fluth-, wie für die schwächeren Ebbe-Bäder benutzt werden kann (ein Vorzug, den kein anderes Nordsee-Bad besitzt), haben durch ihren Gesammtwerth der Insel Helgoland einen europäischen Ruf als Badeort gesichert.

Gewiß werden die zahlreichen Besucher desselben die jetzt gebotenen Communicationsmittel, durch welche Helgoland schnell und sicher in wenigen Stunden erreicht wird, willkommen heißen.

Nähere Auskunft ertheilt der Schiffsmakler

William Gibson,
Stubbenhuk Nr. 35.

Hamburg, 1853.

Schröpf- u. Aderlass-Schnäpper
en gros
bei Julius Landmann, Landsbergerstr. 84.

Empfehlenswerthe Thees.

Wohlschmeckender schwarzer Thee, à Pfd. 1 Thlr.
Kräftiger aromatischer schwarzer Thee, à 1 Thlr. 10 Sgr.
Pecco mit Blüthen, sehr schön im Geschmack, à 2 Thlr.
Feinste Blüthen-Thees à Pfd. 2½ und 3 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Caroline von Klewitz mit dem Rittmeister im Königlichen 4. Dragoner-Regiment Herrn Ursin von Baer beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Herrnstadt, den 6. Juni 1853.

von Tümpling,
Oberst-Lieutenant und Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments.
Wilhelmine von Tümpling,
verwittwete von Klewitz,
geborene von Stelzer.

Frl. Auguste Schmidt mit Hrn. Georg Köpke in Danchwitz; Frl. Marie Anders mit Hrn. Kaufmann Blanquart in Kobierno.

Verbindungen.

Unsere am 7. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir theilnehmenden hiesigen und auswärtigen Freunden ganz ergebenst an.

Berlin, den 8. Juni 1853.

E. J. Engel.
Auguste Engel, geb. Kroll.

Hr. Aug. Bielitz mit Frl. Clara Meyer hiers.; Hr. Prediger Lange mit Frl. Ida Schulenburg hiers.

Geburten.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara geb. von Koszutska von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 7. Juni 1853.

Rudolph Freiherr von Wechmar,
Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im 6. Infanterie-Regiment.

Gestern Abend 11½ Uhr ist meine liebe Frau Elwire, geb. Helfritz, von einem Zwillingspaar, zwei gesunden Mädchen, durch Gottes Gnade glücklich entbunden worden.

Voldekow bei Anklam, den 6. Juni 1853.

Lüdicke, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Edinger hiers.; Hrn. Ed. Schultze zu Perleberg; Hrn. v. Uechtritz in Mittel-Steinsdorf; Hrn. v. Schauroth in Heinersdorf; Hrn. v. Schweinichen in Wasserjentsch; eine Tochter dem Hrn. O. Pouet zu Rathenow; Hrn. Dr. med. Wiener in Katscher; Hrn. Buchdruckereibesitzer Beyer in Steinau.

Todesfälle.

Frau Geh. Kämmerer Ritz hiers.; Frau Auguste Frantz hiers.; Hr. Buchbindermstr. Mückler hiers.; Hr. Major a. D. v. d. Marwitz in Breslau; Hr. Rittergutsbesitzer v. Heuthausen in Kaltendriesnitz; Hr. Kaufm. Carl Schuchardt in Canton; Hr. Kaufm. Raedsch in Sorau, Niederlausitz; Hr. Bürgermeister Proske in Beuthen, Oberschlesien; Hr. Steuerrath Dr. Winckler in Posen; Hr. israel. Prediger Dr. Goldstein in Grumschütz; Hr. Appell-Referendar Pfennigkauffer in Ohlau; Frau Superintendent v. Herrmann geb. Freiin v. Seherr-Thoß in Hohenfriedeberg; verw. Frau Landschafts-Secret. Jonas geb. Hanke in Ratibor; ein Sohn des Frhrn. v. Saurma in Sterzendorf; ein Sohn des Hrn. Rendant Kudraß in Breslau; ein Sohn des Hrn. Dr. med. Biel das.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. Juni. Im Opernhause. (85. Vorstellung.) Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 9. Juni. Im Schauspielhause. (78. Abonnements-Vorstellung.) Krisen. Charaktergemälde in 4 Abtheilungen, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Freitag, den 10. Juni. Im Opernhause. (86. Vorstellung.) Die Krondiamanten. Komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Auber. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 9 Juni. Marie, oder: Die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Donizetti. (Marie: Fräul. Maschinka Holland, vom Hoftheater in Kassel, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 10. Juni. Zum 1. Male: Magnetische Kuren. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Hackländer. (v. Rahden: Hr. Linden, als Gast.)

Anzeige. Sgra. Pepita de Oliva wird am 15. d. M. hier wieder eintreffen und einen Cyclus von acht Gastrollen geben. Die Eröffnung des Parktheaters wird aus diesem Grunde erst am 23. d. M. stattfinden, und findet der Verkauf der Loose zur Abonnements-Lotterie daher noch bis zum 16. d. M. statt. Die Ziehung geschieht am 18., 19., 20. und 21. d. M.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 9. Juni. Der Vertrauensmann, oder: Lüge und Wahrheit. Charaktergemälde in 3 Aufzügen, von A. Berla. Musik von Fr. von Suppé.

Freitag, den 10. Juni. Der Vertrauensmann, oder: Lüge und Wahrheit.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 9. Juni. Auf der Sommerbühne, zum Erstenmale: Der Rechnungsrath und seine Töchter, Lustspiel in 3 Acten von Feldmann. Zum Schluß: Das Versprechen hinter'm Heerd, Alpenscene mit Gesang in 1 Act von Baumann. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Während des Wollmarkts,

Sonnabend, den 18. Juni.

Großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaal:

Grand bal masqué et paré.

Im Sommergarten:

Theater-Vorstellung, Concert-Musik und brillante Beleuchtung

während der ganzen Dauer des Festes. Billets hierzu à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind vom 14. d. M. ab in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz, Behrenstr. Nr. 22, und Zawitz, Ecke der Königs- und Poststraße, zu haben. Am Balltage tritt der Kassenpreis von 1 Thlr. resp. 20 Sgr. ein.

Hofjäger.

Donnerstag, den 9. Juni:

Grand Bal champêtre

auf dem neu erbauten **gebohnten Pariser Tanzplatz** im Freien à la **Jardin Mabile, bei brill. Illumination im Garten.** Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet. Best. für Soupers v. 15 Sgr. bis 2 Thlr. in sep. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Eröffnung des Locals 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Das früher **Hollwell'sche Restaurations- und Bier-Local,** sowie den Sommergarten und die daselbst befindlichen Concert- und Ball-Salons Leipziger Str. 48 habe ich übernommen und dem geehrten Publicum geöffnet.

Berlin, den 6. Juni 1853.

Der Restaurateur **J. H. Medding.**

Sonntag, den 12., **Erste Matinée musicale** vom Director Herrn B. Meyer.

Treubund.

Während der Sommermonate fallen die wöchentlichen General-Versammlungen aus, wogegen Versammlungen im Freien abgehalten werden sollen, worüber jedesmal vorher das Nähere bekannt gemacht wird.

Der **Verein zur Beförderung des Gartenbaues** in den Königl. Preuß. Staaten versammelt sich zur statutenmäßigen Feier seines 31. Jahresfestes am 19. Juni d. J. Mittags 11½ Uhr im Königl. Akademie-Gebäude.

Die geehrten Mitglieder, sowie alle Diejenigen, welche an der Pflanzen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung nebst Prämien-Bewerbung sich zu betheiligen geneigt sind, werden gebeten, die Pflanzenbeiträge am Freitag, dem 17. Juni, Nachmittags bis spätestens 7 Uhr, die Früchte, Gemüse und abgeschnittenen Blumen aber am Sonnabend um dieselbe Zeit oder doch spätestens am Sonntage früh vor 7 Uhr gefälligst zur Stelle zu bringen, mit einem den Herren Ordnern, Hofgärtner G. Fintelmann, Kunstgärtner Reinecke und Emil Bouché, zu übergebenden doppelten, mit Namensunterschrift und Wohnung versehenen Verzeichnisse, um die Zurückgabe mit Sorgfalt und Genauigkeit ausführen zu können.

Die Zuerkennung der Prämien erfolgt in Gemäßheit des veröffentlichten Programms vom 5. Juli v. J., wonach die concurrirenden Pflanzen, Früchte, Gemüse und abgeschnittenen Blumen bis spätestens früh 7 Uhr vollständig aufgestellt sein müssen und bis zum Schlusse der Ausstellung am folgenden Tage stehen bleiben, wogegen alle ausgestellten Gegenstände am 20. Juni c. von 3 Uhr ab wieder wegzunehmen sind.

Die Einlaßkarten zu der Pflanzen- ꝛc. Ausstellung werden den hiesigen und im Umkreise von 4 Meilen wohnenden Mitgliedern zugesendet; alle Gesuche um weitere Zusendung von diesen Einlaßkarten, sowie zur Beiwohnung des Vortrages, sind mit Angabe der Wohnungen an das General-Secretariat des Gartenbau-Vereins hier, Anhaltische Communication Nr. 4, 1 Tr. hoch, zu richten, welchemnächst die Absendung der Karten bis spätestens 3 Tage vor dem Feste erfolgen wird.

Ebenso wird gebeten, die Theilnahme an dem Festmahle im Englischen Hause bis spätestens Freitag Abend (den 17. Juni) bei dem General-Secretariat gefälligst anmelden zu wollen.

Berlin, den 7. Juni 1853.

Der Director des Gartenbau-Vereins
Professor A. Braun.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Aus Neu-Ruppin eine goldene Broche mit Mosaiksteinen. 1. Timotheus 2 V. 9. 10. „Desselbigen die Weiber, daß sie in ziemlichem Kleide mit Schaam und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen oder Gold oder Perlen, sondern wie sich's geziemet den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen durch gute Werke." Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 947 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 8. Juni.

Die Börse war geschäfts- und muthlos, wiewohl in einzelnen Eisenbahnactien Anfangs zu etwas höheren Coursen gehandelt wurde.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103½ bez. B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	161 a 160 bez. B.	Kur- u. Neum.	4	101½ G.
K. u. N. Schld.	3½	92 B.	Pommersche	4	101¼ G.
Brl. St.-Obl.	4½	102¾ B.	Posensche	4	100½ G.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99¾ B.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Sächsische	4	100¾ a 101½ bz.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104¾ G.	P. B. Anth. sch.	—	109½ bez.
do. do.	3½	98 G.	C. B. Bk. Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96¾ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	94½ bez.	Kiel-Altona	4	108½ B.
Aach.-Mastr.	4	84 a 83½ bez.	Liv.-Florenz.	4	89 B.
Amst.-Rotterd.	4	83 bez B.	Ludw.-Berb.	4	127½ a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	74¾ a 74 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188 bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witth.	4	48 B.
do. 2. Ser.	5	102¾ B.	" Prior.	5	01⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	135 a 134½ bez	Mecklenburg.	4	0⅞ a ⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	99¾ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	111½ a ½ bez. B.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101½ B.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	101½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	95½ a 95 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ B.
do. Prior.	4	100 B.	do. do. Zwgb.	—	66 bez.
do. do.	4½	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	222 B.
do. L. D.	4½	102 B.	do. L. B.	3½	181½ G.
Berl.-Stettin	4	155¾ bez.	Prz. W.-St. B	4	46 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	130½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	86 B.	Rheinische	4	87¾ a ⅞ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	120⅞ a ½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102⅝ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	96½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	90 B.	Starg.-Posen	3½	94½ bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer	4	112½ a 12 bez. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102¾ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	56¾ a ⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	198 bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	118½ B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
do. do. do.	4½	102¾ B.	do. do.	3	67 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ B.	Kurh. P. 40 t.	—	38½ B.
Poln. Pfandb.	4	95 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 B.	Sch. Lippe P S	—	30 B.
do. do. L. B	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	115½ B.
P. P-O. 500 fl.	4	92½ G.	Dess. B. A. L. A	4	169 B.
do. a 300 fl.	—		do. v. L. B.	4	156½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juni. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1427. 1834r Loose —. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 223½. do. Prior. —. London 10.43. Augsburg 108½. Hamburg 160½. Frankfurt —. Paris 128½. Gold 15½. Silber 8½. Börse matt und geschäftslos.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Nordbahn —. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien —. 1834r Loose 202. 1839r Loose 123½. 3% Spanier 43⅛. do. 1% 23⅞. Badische Loose 40. Kurhessische Loose 38½. Wien 110½. Lombardische Anleihe 92¾ London 119½. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

London, 6. Juni. Consols 98½ a 98⅞. Spanier 3% —. Span. 1% 23½ a 23¾. Sardinier 94½. Oesterr. Anleihe —. Mexican. 27½ a 28.

London, 7. Juni. Consols 98½ a 98⅞. Span. 3% —. Span. 1% 23½ a 23¾. Sardinier 94½. Oester. Anleihe 101. Mexican. 27½ a 28. Hamburg 3 M. 13 Mk. 8 a 8½ ß. Wien 10 Fl. 57 a 59 Kr. Integrale —.

Amsterdam, 7. Juni. Metall. 5% Lit. B. 94½. 5% Metall. 82½. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43⅞. Wien —. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 63⅛. London kurz 11.85. Oester. gedrückt.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. Juni. Poln. Papiergeld 99½ B. Oester. Banknoten 94¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129½ G. Oberschlesische Lit. A. 223½ B. do. Lit. B. 185½ G. Krakau-Oberschlesische 94 G. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 198½ B. Neiße-Brieger 87½ B. Cöln-Minden 121½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57 B. Mecklenburger 50½ B. Rheinische 88 B. Hamburger 112½ B. Ludwigshafen-Berbacher 127½ B.

Leipzig, 7. Juni. Leipzig-Dresden 218 B. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103 G. Löbau-Zittau 35½ B., 35½ G. Magdeburg-Leipziger 310 B., 309 G. Berlin-Anhaltische 136½ B. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 114 B. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Dessauer Landes Bankactien Lit. A. 168 B., 167 G. do. Lit. B. 158 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 95½ B. — Braunschweiger Bankactien 116½ B.

Hamburg, 7. Juni. Berlin-Hamburg 110½. Magdeburg-Wittenberge 48¾. Köln-Mindener 120½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50. Altona-Kieler 107½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56 Rheinische 88 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 84 B. Ludwigshafen-Berbach 126½ B. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier 90½ B. 5% Metall. 94 B. London lang 13 Mk. 3 ß. London kurz 13 Mk. 4½ ß. Amsterdam 35,95. Wien 163½.

Wenig Geschäft und Veränderung, Valuten niedriger aber gefragt. Disconto höher.

Amsterdam, 6. Juni. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. Span. 3% 43⅛. Portug. 36⅛. Russen 108½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 82½. Mexican. 25½. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Bei lebhaftem Geschäft, günstigere Stimmung.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 6. Juni 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. 4 Pf., auch 1 Rt. 20 Sgr.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 15 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 11 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch —.

Den 4. Juni.

Das Schock Stroh 10 Rt. — Sgr., auch 8 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte 20 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Juni. Weizen loco n. Qual. 65 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 55 — 58 Rt. 82 Pfd. pr. Juni 54½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 53½ a 52½ a 53½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 53 a 51½ a 52½ Rt. bz. pr. September-October 51 a 50 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 55 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 41 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 9¾ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. Juli-August 10 Rt. B. 9½ Rt. G. pr. September-October 10½ bz. u. G. 10⅞ Rt. B. Lein-Oel 11 Rt. bz. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bz., pr. Juni 26½ Rt. bz., pr. Juni-Juli 26 Rt. bez. u. B. 25½ Rt. G. pr. Juli-August 26 Rt. bz. u. B 25½ Rt. G. pr. September-October 24½ Rt. bz. u. G. 24¾ Rt. B.

Roggen schwankend. Spiritus fest. Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 7. Juni. Weizen matter, 89 — 90 Pfd. gelb. pr. Juni — Juli 69½ Rt. B., 69 Rt. G., 170 Wispel alter weiß. schles. 89 — 90 Pfd. Maaßersatz vom Boden 70 Rt. bez.

Roggen animirt, loco 86 Pfd. 58 Rt. bez., pr. Juni 57 Rt. bez. u. B., pr. Juni-Juli 55½ a 56 Rt. bez. u. B., pr. Juli — August 54 Rt. B., pr. August — Septbr. —, pr. September — October 52 Rt. B., 51½ Rt. G., pr. October — November —.

Heutiger Landmarkt: Weizen 62 a 66, Roggen 58 a 60, Gerste 38 a 41, Hafer 32 a 37, Erbsen 56 a 60 Rt.

Rüböl flau, loco und pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10 Rt. B., 9½ Rt. G., pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rt. bez. u. B., pr. October — November —.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 13½ % bez., pr. Juni — Juli 13½ % G., pr. Juli — August 13½ % G., pr. Septbr. — October —.

Zink pr. Juni — Juli 7½ Rt. G.

Danzig, 6. Juni. Am Börsenmarkte sehr große Stille, Umsatz 70 Last Weizen, 34 Last gut. bunt., 20 Last 129 Pfd. a 485 Fl., 12 Last 130 Pfd. a 475 Fl., 2 Last 127 — 128 Pfd. a 465 Fl., vom Speicher 4 Last fein, hochbunt. 134 Pfd. 510 Fl., und 32 Last gut. bunt. 129 Pfd. ohne Preisangabe begeben. — Von Spiritus wenig am Markte, man forderte 24 Rt., unter 23½ Rt. nichts verkauft.

Breslau, 7. Juni. Getreidemarkt ohne wesentliche Veränderung. Weizen rasch gekauft, dagegen Roggen weniger beachtet, und nur feinste Gattungen fanden 1 a 2 Sgr. über Notiz Nehmer, Gerste und Hafer nur für den Consum genommen.

Heute bezahlte man Weizen weißer 70 — 76 Sgr., gelber 69 — 71 Sgr., Roggen 54 — 60 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 30 — 33 Sgr.

Kleesaat etwas fester, doch ohne höhere Preise, man bezahlte rothe 10 — 11½ Rt., weiße 9 — 13 Rt.

Spiritus ziemlich fest, für Partien 10⅛ Rt., Inhaber halten auf 10¼ Rt., pr. Juni 10½ Rt. bez., pr. Juli — August kaum 11 Rt. zu haben.

Zink loco 6 Rt. 23 Sgr. begeben.

Amsterdam, 6. Juni. Weizen in Cons. 130 Pfd. bunt. poln. 330 Fl., 129 Pfd. bunt. do. 325 a 330 Fl., 128 Pfd. a. zweest. 298 Fl., 126 Pfd. groning. 260 Fl., 134 Pfd. kubank. 275 Fl. Roggen mit wenig Handel 120 — 124 Pfd. preuß. 208 a 222 Fl., 118 Pfd. neu. archang. 201 a 203 Fl., 116 Pfd. a. gedr. 186 Fl. Gerste 112 Pfd. neu. dän. 183 Fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß täglich 61½ L., pr. Juni — August 62 L., pr. September 62 L., pr. October 62½ L., pr. November 62½ L., pr. December 63 L., pr. April 64 L. Leinsaamen wie früher, 109 — 110 Pfd. Ribau. 245 Fl. — Rüböl täglich preishaltend, auf Lieferung mit wenig Handel wie früher, auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl., pr. September 35½ Fl., pr. October 35½ Fl., pr. November 35½ a 36 Fl., pr. December 35½ a 36 Fl., pr. Mai 1854 36½ Fl. — Leinöl auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ a 30 Fl., pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. September 30½ Fl., pr. October 30½ Fl., pr. November 30½ Fl., und pr. December — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 68 a 72 Fl. Leinkuchen 10 a 12 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

Der Zins- und Dividendenschein Nr. 8. wird mit 12 Rt. für die Voll-, und 6 Rt. für die Halbactie, eben so der Coupon Nr. 10. der Prior.-Obligationen mit 4½ Rt. vom 1. Juli ab in Stettin und in Berlin auf dem Bahnhofe vom 5. — 7. Juli von 9 — 12 Uhr gezahlt.

Bergisch-Märkische.

Mai-Einnahme 32,077 Rt.
Mai vor. J. 25,298 Rt.
d. J. mehr 6,779 Rt.
in 5 Monaten 139,806 Rt.
vor. J. 122,899 Rt.
d. J. mehr 16,907 Rt.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 6. Juni.

4. Juni. Böhm von Stettin nach Cremmen an Callamé u. Sohn 60 Gerste. Leonhardt von Bromberg nach Berlin an Seehandlung mit 1212 Mehl. Moldenhauer von Birnbaum nach Schöpfurth an Benda 25 Weizen, 25 Roggen. Juni 5.: Reimer von Stettin nach Berlin an Helct 1300 Mehl. Gerhardt von Stettin nach Berlin an Daniel 80 Spiritus. Beuster von Cüstrin nach Berlin an N. N. 40 Spiritus. Lippert I. von Stettin nach Berlin an Krause 230 Leinöl. Juni 6.: Lippert II. von Stettin nach Berlin an Krüger 270 Mehl. Hilgeß von Künitz nach Potsdam an Puhlmann 40 Weizen u. 34 Roggen. Gundlach von Stettin nach Berlin an Ordre 60 Leinöl. Pankonin von Neustadt-Eberswalde nach Berlin an Sobernheim 90 Roggen. Krahn von Neustadt-Eberswalde nach Zehdenick an Friedemann 80 Roggen. Zusammen: 65 Weizen, 229 Roggen, 60 Gerste, — Erbsen, — Hafer, — Oelsaat, 2782 Mehl. — Rüböl. 220 Leinöl. 120 Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Juni. Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 15 Gr.
Am 8. Juni. Morg. 7 U.	28 Zoll ⅙ Linien	+ 15 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll ⅙ Linien	+ 21 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.